



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

485 (20.10.1927) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-236242](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-236242)

Aber den Balkan bis Adrianopel abschloß, brachte denn auch nur die Unabhängigkeit Griechenlands, erhielt aber unter gewissen Modifikationen die Oberhoheit der Türkei über die slavischen Balkanstaaten sowie über die Moldau und Walachei aufrecht. In der Folgezeit fuhr Rußland fort, an den nördlichen und östlichen Ufern des Schwarzen Meeres ein Stück nach dem anderen der türkischen Herrschaft zu entreißen. Weiterhin ging Frankreich daran, sich auf Kosten der Türkei große Einflussgebiete an der Nordküste Afrikas zu schaffen. England blühte voller Sorge sowohl auf das russische wie auf das französische Vorgehen, weil von beiden Seiten aus die Sicherheit der englischen Herrschaft über Indien bedroht erschien: Von Rußland aus direkt auf dem Wege zwischen dem Schwarzen und dem Rapsischen Meer, von Frankreich aus mit aller Deutlichkeit in der Zeit, in der Frankreich sich aufschloß, den in Ägypten gewonnenen Einfluß zum Bau des Suez-Kanals zu benutzen.

Unter diesen Umständen war die Orientpolitik Englands wiederholt darauf angewiesen, sich auf die türkische Seite zu schlagen. In der Zeit des Krimkrieges konnte England sich mit Frankreich gemeinsam gegen die russischen Eroberungsgelüste auf türkischem Gebiet wenden. Als aber Frankreich die Erbauung des Suez-Kanals durchgeföhrt hatte, war Englands Politik im Interesse der indischen Herrschaft antifranciaisch eingestellt und erfolgreich darauf bedacht, den Frantosen dieses große Verkehrswerk aus der Hand zu winden. Der russisch-türkische Balkankrieg, der zur Befreiung Bulgariens führte, und der Friede zu San Stefano im Jahre 1878 brachte England wieder ganz auf die Seite der Türkei und bewirkte auf dem Berliner Kongreß die weitgehende Revision jenes Friedensschlusses zu Ungunsten Rußlands.

Die Zurückdrängung der Türkei aus Europa freilich ging unaufhaltsam vorwärts. Nach Griechenland waren Serbien und Montenegro und Bulgarien befreit, die Küstentümer nördlich der Donau durch die Aufrichtung Rumäniens Europa angeführt, weitere Gebiete der nördlichen Balkanhalbinsel an die Dabburalische Monarchie gefallen. Es folgte der Ansturm Österreichs an Bulgarien, so daß nur noch Albanien, Mazedonien und Thrazien unter türkischer Herrschaft verblieben. Auch diesem Zustande ein Ende zu bereiten, waren die neu entstandenen Balkanstaaten auf eigener Macht ohne die Hilfe des alten Europa befähigt, nachdem das Vorgehen Italiens in Tripolis das Signal zu einer weiteren Aufteilung der Türkei gegeben und die Balkankriege nach sich gezogen hatte.

Inzwischen aber hatte die weltpolitische Konstellation eine wesentliche Veränderung dadurch gefunden, daß sich namentlich England in der Sicherheit seiner indischen Herrschaft bedroht wühlte durch die deutsche Betätigung beim Bau der Bagdad-Bahn. Englands Argwohn gegenüber der Erschließung des Weges aus Mitteleuropa nach dem Persischen Golf war so groß, daß es selbst den alten Gegensatz gegen Rußland, der durch die Indienpolitik bedingt war, zurückstellte und sich mit Rußland und Frankreich gegen Deutschland verbündete. Daß diese neue Bündnispolitik auch durch viele andere Motive geleitet war, braucht in diesem Zusammenhang nicht weiter erwähnt zu werden.

Der Ausgang des Weltkrieges hat dann die Türkei mit Ausnahme von Konstantinopel und einem winzigen Hinterland am Bosporus ganz vom europäischen Boden abgedrängt, und die neue Lage veranlaßte die Türken, auch den Regierungssitz nach Klein-Asien zurückzuziehen.

Die Einbeziehung der gesamten Balkanhalbinsel außer Konstantinopel hat nun aber diesem Südoften durchaus nicht den alten Charakter des Wetterwinkels genommen. Eben erst in diesen Tagen bestätigte die scharfe Zuspitzung des jugoslawisch-bulgarischen Konflikts, wie sehr es da unten nach wie vor gärt. Es war wohl mehr als ein nur zufälliges Zusammentreffen, daß dieser Konflikt zeitlich zusammenfiel mit den Erörterungen über eine geplante Verlobung des bulgarischen Zaren Boris mit einer italienischen Prinzessin; denn durch jede bulgarisch-italienische Annäherung fühlt sich das südslawische Königreich zwischen diesen beiden Nachbarn in die Zange genommen.

Weiters erinnerten die Meldungen über die religiösen Schwierigkeiten, die einer ehelichen Verbindung zwischen bulgarischem und italienischem Herrscherhause im Wege stehen, zugleich auch wieder an die kirchlichen Differenzen auf der Balkanhalbinsel. Für den römisch-katholischen Fürsten Ferdinand war es ja bekanntlich der schwerste Schritt seines Lebens, als er seinen älteren Sohn der orthodoxen Kirche zuzuföhren und dafür den päpstlichen Bannstrahl auf sich ziehen mußte. Während des Weltkrieges, der das früher ruhende östliche Bulgarien an der Seite der Gegner jener orthodoxen Weltmacht sah, haben Erzberger und hervorragende deutsche Gelehrte römisch-katholischen Glaubens die Frage studiert, ob und wie es möglich sein würde, das bulgarische Volk Rom näherzuführen.

Durch Stamm und Sprache, durch Glaubensbekenntnis und Schriftzeichen sind die Völker der Balkanhalbinsel gespalten. Was aber die Gegensätze am meisten vertieft, das ist und bleibt vor allen Dingen die mazedonische Frage. Sie muß daher baldigt eine Lösung finden, wenn nicht neue Brände auf dem Balkan auslodern sollen.

Englands Völkerbündnispolitik

London, 20. Okt. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Abkehr der offiziellen englischen Politik vom Völkerbund hat schon während der letzten Tagung heftige Opposition in weiten Kreisen der Öffentlichkeit hervorgerufen. Lord Cecil's Protest gegen die Völkerbündnispolitik der Regierung gab das Signal zur Organisierung des Widerstandes, der heute in

einem überaus interessanten Manifest der Liberalen

Ausdruck findet. Das Manifest fordert die Regierung auf, zu einer lokalen Mitarbeit im Völkerbund zurückzukehren und stellt im besonderen 4 Punkte auf: 1) England müsse die fakultative Schiedsgerichtsbarkeit unterzeichnen, 2) die englische Regierung müsse allgemeine oder spezielle Schiedsverträge abschließen, 3) England müsse seine eigenen Abkommen abhauen, die weit über die Notwendigkeit der gegenwärtigen Situation hinausgingen und jeden Gedanken an ein Paktensystem mit Amerika aufheben, 4) der englische Einfluß müsse für die beschriebene neue Kodifizierung der Völkerrechtsgrundlagen eingesetzt werden.

Das Manifest erklärt sich ferner für die weitere Arbeit an den Beschlüssen der Weltwirtschaftskonferenzen, denen die englische Regierung mit Laune gegenüberstehe. Die Abrüstungsidee sollte der herrschende Programmpunkt der Politik aller Länder sein, führt das Manifest fort, denn das Vorhandensein großer Rüstungen hat bisher stets als Hindernis für den Ausbruch von Kriegen gedient. Die Militärs haben außerdem im Versailler Vertrag die Verpflichtung übernommen, der deutschen Entwertung eine allgemeine Abrüstung folgen zu lassen. Eine ehrliche Unterzeichnung des Völkerbundes ist zweifellos der beste Weg, diese Politik durchzuführen.

Lord George und Lord Gren werden in den nächsten Wochen in Beratungen der Völkerbündnisunion sprechen. Auch Lord Cecil wird am Freitag seine erste öffentliche Rede seit seinem sensationellen Rücktritt aus der Regierung halten. Die Ätten über Englands Völkerbündnispolitik dürften also durch Chamberlains ablehnende Erklärung in Genf noch nicht geschlossen sein.

Der Streik im Braunkohlenrevier

Die Lage unverändert

Auch am Mittwoch war ein Abflauen des Streiks noch nicht zu bemerken. Im Gegenteil löst der Kampf unermüdet fort. Die Grube „Alwine“ bei Halle ist von der Streikleitung stillgelegt worden, da von den noch 200 verbliebenen Arbeitern 170 zurückgezogen wurden. Von der obersten Streikleitung in Halle wird befohlen, daß sie nicht beabsichtigt, die Werke Golpa und Tschornowitz stillzulegen. Allerdings gelten die Zusicherungen nur bis Samstag oder Sonntag. Im Falle des Scheiterns der Berliner Verhandlungen haben sich die Streikleiter in Golpa und Tschornowitz freie Hand vorbehalten.

Heute (Donnerstag) vormittag 11 Uhr wird der Schlichtungsausschuß zusammenzutreten zu Verhandlungen über den Braunkohlenstreik. Der Schlichter ist in seinem Urteil vollkommen selbständig.

An mehreren Stellen haben die Angehörigen der sogenannten Berggemeindefürsorge, d. h. wirtschaftsfriedliche Verbände, am Mittwoch die Arbeit niedergelegt. Für heute erhofft die Streikleitung eine weitere Ausdehnung des Streiks. Von der Streikleitung wird darauf hingewiesen, daß einzelne Berggemeindefürsorge, die Streikende, die den Werken gehörende Wohnungen bewohnen, diese verlassen. Die Arbeiter haben sich jedoch gewelgert und machen geltend, daß die Wohnungen bis Wochenende bezahlt sind. In diesem Punkte kann es leicht zu Konflikten kommen.

Die Nothilfe in Tätigkeit

Auf Einsehen der Technischen Nothilfe in Hirschfeld und Boehlen bei Leipzig wird vom sächsischen Wirtschaftsministerium erklärt, daß sie erfolgt sei, weil die Streikleitung sich gewelgert habe, die Stromversorgung für gewerbliche oder landwirtschaftliche Betriebe sowie für die Straßenbahn sicherzustellen.

Im Streikgebiet Borna, Leipzig und Grimma hat sich die Lage nicht wesentlich verändert. Die Zahl der Streikenden hat zugenommen.

Der Zechenverband lehnt Lohnerhöhungen ab

Der Zechenverband hat dem Bergarbeiterverband auf seine Forderung nach einer außerordentlichen Lohnerhöhung mitgeteilt, daß in eine Erörterung über eine Abänderung des Lohnabkommens nicht eingetreten werden könne. Die Wirtschaftslage im Ruhrbergbau habe sich in den letzten Monaten derart verschlechtert, daß vielmehr besser in eine Erörterung über eine Lohnerabsetzung eingetreten werden könnte.

„Einwirkung der Lohnpolitik auf die Preise“

Auf einer stark besuchten Tagung des Reichsausschusses für Handel und Industrie der Deutschen Volkspartei, auf der auch Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius erschienen war, hielt Abg. Dr. Woldenhauer eine Rede über die Einwirkung der Lohnpolitik auf die Preisbildung. Er legte dar, daß die Wirkungen einer Lohnherabsetzung in verschiedenen Fällen außerordentlich verschieden seien. Am meisten gingen die Meinungen über die Frage auseinander, ob eine im Augenblick technisch nicht gerechtfertigte Lohnherabsetzung ohne Preisherabsetzung ertragen werden könne. Die bei der Exportindustrie geübene Abhängigkeit brauche an sich nicht gefährlich zu sein. Gefährlich werde sie erst dann, wenn auf die Dauer gesehen, keine Kapitalneubildung im Inlande erfolge, um der Verfertigung an das Ausland eine Gegenmacht entgegenzusetzen und sie wieder abzustößen. Wie sollten wir die Reparationslasten nicht aufliegen könnten, wenn wir selbst das Dreifache ausgeben für öffentliche Zwecke als 1919? Es müsse daher ernst gemacht werden mit der Verwertungsreform und der Reform der staatsrechtlichen Verhältnisse zwischen Reich und Ländern.

In die Aussprache griff auch Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius ein, wobei er sich ebenfalls für die Verwaltungsreform einsetzte.

Zentrum und Finanzausgleich

Wie das „A. Z.“ erfahren haben wir, wurde in der gestrigen Sitzung der Zentrumsfraktion einmütig festgestellt, daß eine Herabsetzung des Finanzausgleiches nach den Wünschen der Bayerischen Volkspartei aus innen- und außenpolitischen Gründen nicht möglich sei. Die Zentrumsfraktion vertrete den Standpunkt, daß die finanzpolitischen Verhältnisse in den Ländern auf der Grundlage einer eingehenden organischen und inhaltlichen Verwaltungsreform erörtert werden müßten.

Zu den Wirtschaftsverhandlungen mit Polen

Berlin, 20. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Der bisherige Handelsattaché der polnischen Gesandtschaft in Berlin, Sokolowski, ist zum Ministerialrat im Warschauer Handelsministerium ernannt worden. Diese Ernennung ist insofern bemerkenswert, als Sokolowski während der bisherigen Handelsvertragsverhandlungen auf polnischer Seite die polnischen Angelegenheiten bearbeitet hat. Sokolowski's Berufung in eine leitende Stelle des Warschauer Handelsministeriums wird von der „Polsischen Zeitung“ dahin gedeutet, daß den im Warschauer Handelsministerium vorhandenen Kräften, die als Exponenten der polnischen Industrie nicht verträglich eingestuft sind, nunmehr eine Persönlichkeit gegenübertritt, die von der Notwendigkeit des Vertragsabschlusses überzeugt ist.

Die litauische Beschwerde in Genf

Die Forderungen vom Völkerbündnissekretariat veröffentlichte Klagebericht der litauischen Regierung gegen Polen umfaßt 11 große Schreibmaschinenseiten und bezeichnet die von der polnischen Regierung angeführten Gründe für ihre Vergeltungsmaßnahmen als Lügenhafte Vorwände. In Wirklichkeit, so führt die Note aus, haben die Differenzen ihren Ausgang durch das Verlangen von Privilegien polnischerseits in Schulfragen genommen, während die litauische Regierung sich anerkennend gegeben habe, für die polnischen Schulen eine Vorzugsbehandlung gegenüber den litauischen, russischen und deutschen Schulen zu gewähren. Die Note weist dann auf die politisch verheerende Wirkung der Hetzpropaganda hin, die polnischerseits eröffnet worden sei und führt alsdann den Beweis, daß es sich für Polen seit langem darum handele, die litauischen Schulen auf polnischem Gebiet abzuschnüffeln und im allgemeinen die litauische Nationalbewegung zu unterbinden. Besonderer Nachdruck wird in der Note auf den Umstand gelegt, daß von polnischer Seite überhaupt zu den sogenannten Vergeltungsmaßnahmen gegriffen werden konnte und sie heißt sich, daß da weder das Verfassungsrecht noch das Verwaltungsrecht den Begriff der Vergeltungsmaßnahmen kenne, dieser Ansicht dem Gebiete des internationalen Rechts angehöre, womit die polnische Regierung vor der Welt eingestehen und den schlagenden Beweis dafür gebe, daß sie die Gebiete von Wilna und Grodno als nicht dem polnischen Hoheitsrecht unterliegend und also der polnischen Republik nicht angehörende Gebiete ansehe, sondern als feindliche, militärisch besetzte Provinzen, denen gegenüber sie Maßnahmen des internationalen Rechts glaubt in Anwendung bringen zu können.

Die Reichseinnahmen im September

Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben haben im September 1927 im ganzen 581,8 Mill. M. betragen gegen 544,8 Mill. M. im September v. J. und 630,73 Mill. M. im August d. J. Im einzelnen erbrachten (in Mill. Reichsmark): die Einkommensteuer aus Lohnablägen 152,0 (143,2), Körperschaftsteuer 23,5 (20,6), Steuerabzug vom Kapitalertrag 2,8 (1,4), andere Einkommensteuer 77,1 (63,5), Vermögensteuer 14,6 (15,5), Erbschaftsteuer 5,8 (2,1), Umsatzsteuer 25,4 (23,8), Grundbesitzsteuer 2,0 (2,1), Kapitalverkehrssteuern insgesamt 9,0 (12,9), Kraftfahrzeugsteuer 12,1 (8,4), Versicherungssteuer 3,5 (3,0), Renn-, Wett- und Lotteriesteuer 3,9 (6,2), Beschäftigungssteuer 4,0 (2,8), Beförderungssteuer 34,2 (29,2), Obligationensteuer 1,8 (2,2), Die verpfändete Pöfle und Verbrauchabgaben erbrachten im ganzen 242,9 (221,1) Mill. M. und zwar im einzelnen die Zölle 95,7 (70,1), Tabaksteuer 71,5 (67,7), Zuckersteuer 20,7 (19,2), Biersteuer 26,4 (27,1) und das Spiritusmonopol 18,7 (18,6). Aus den übrigen Verbrauchsabgaben gingen im ganzen 43 Millionen M. ein.

Das Einkommen an Steuern, Zöllen und Abgaben im ersten Halbjahr des Rechnungsjahres 1927 übersteigt mit 411,8 Millionen M. die Hälfte des Jahreshaushaltssolls von 387,5 Mill. M. um 240 Mill. M. Diese Mehreinnahmen entfallen fast gänzlich, nämlich mit rund 234 Mill. M., auf die Zölle und Verbrauchsabgaben, wogegen die fortdauernden Werts- und Verkehrssteuern fast genau die Hälfte des Jahresansatzes, die einmaligen nur knapp 5 Mill. M. mehr als die Hälfte des Jahresansatzes ergeben haben. Mehrere namhafte Steuern gegenüber der Hälfte des Haushaltsolls haben von den Werts- und Verkehrssteuern in der Hauptphase die Einkommensteuer um 18,5, die Körperschaftsteuer um 39,8, die Kapitalverkehrssteuern um 12,5, die Kraftfahrzeugsteuer um 20,7, die Lotteriesteuer um 6,6 und die Beförderungssteuer um 18,8 Mill. M. ergeben. Bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben haben die Zölle 188, die Tabaksteuer 24,5, die Biersteuer 12, das Spiritusmonopol 11 u. die Schaumweinsteuer 3,2 Mill. M. mehr als die Hälfte des Jahresolls erbracht, während die anderen Verbrauchssteuern im allgemeinen dem Vorausschuß entsprachen haben. Das Reinkommen an Zöllen ist zum wesentlichen Teil auf die außerordentlich hohe Getreideernte infolge zurückzuführen, die infolge der unglücklichen Ernte des Vorjahres und teilweise auch wegen der unaufrichtigen Qualität des Getreides aus der diesjährigen Ernte erforderlich gewesen ist. Die Zuckersteuer hat zwar bisher genau die Hälfte des Jahresansatzes erbracht, vom 1. Oktober an wird sich jedoch die Verabreichung dieser Steuer auswirken. Trotzdem kann, wie die Erläuterungen bemerken, aufammenfassend gesagt werden, daß die Gesamteinnahmen an Reichsteuern in der ersten Hälfte des Rechnungsjahres 1927 die bisherige günstige Beurteilung des Steueraufkommens rechtfertigen.

Ein neuer preußischer Flaggenerlass

In der gestrigen Besprechung der Ober- und Reitermündpräsidenten beim preußischen Innenminister wurde u. a. ein Erlass bekanntgegeben, in welchem es das preußische Staatsministerium als eine nationale Pflicht und staatspolitische Notwendigkeit erachtet, bei Veranlassungen, an denen Vertreter der Staatsverwaltung oder der ihr nachgeordneten Behörden teilnehmen, dem Gedanken der Reichseinheit und Reichstreue durch eine würdige Hervorhebung der verfassungsmäßigen Reichsfarben schwarz-rot-gold deutlich Ausdruck zu verleihen wird. Das Staatsministerium ordnet daher an, daß alle preußischen Staatsbehörden an Veranlassungen, bei denen Flaggeneinsatz verwendet wird, nur dann teilnehmen dürfen, wenn die Reichsfarben an hervorragender Stelle gesetzt werden und ihnen überhaupt ein angemessener und würdiger Anteil an dem Flaggeneinsatz einräumt wird. Vor der Entscheidung über die Teilnahme der Behördenvertreter ist, soweit die Veranlassung nicht von Reichs-, Staats- oder Kommunalbehörden selbst vorbereitet wird, festzustellen, ob und inwieweit den Anforderungen dieses Erlasses genügt ist und nötigenfalls auf eine entsprechende Flaggeneinrichtung in den Reichsfarben hinzuwirken.

Abbruch des Koennede-Fluges?

Der Berliner Vertreter der „Associated Press“ stellt der Berliner Presse eine Information zur Verfügung, demzufolge der Koennede-Flug abgebrochen werden soll, weil der Besatzler Koennede, Graf Solms, sich eine Verletzung zugezogen habe. Koennede beabsichtige angeblich, den Grafen nach Bagdad zu bringen, von wo aus er nach Deutschland zurückkehren könne.

Letzte Meldungen

Zwei Deutsche auf dem Schwarzen Meer verunglückt

Brüsal, 20. Okt. Nach Blättermeldungen wurden die Leichen der beiden Deutschen Martin und Böcker von hier, die in einem Boot eine Fahrt um die Welt machten und auf dem Schwarzen Meere während eines Sturmes verunglückt, bei Konstanz an Land geschwemmt.

Ungetreue Kassiere

Düsseldorf, 20. Okt. Von der Kriminalpolizei wurden zwei Kassierer der Düsseldorf Hauptstadtkasse wegen Unterschlagung und Untreue zum Nachteil der Stadt festgenommen. Die bisher festgestellte veruntreute Summe beträgt 120 000 Mark.

Nach Breitensträter auch Prenzel

Berlin, 20. Okt. Nachdem der deutsche Voz-Exzelle Breitensträter die Ehescheidungsklage gegen seine Frau eingereicht hatte, hat nun auch Exzelle Kurt Prenzel seinen Rechtsanwalt beauftragt, die Scheidungsklage gegen seine Gattin Fern Andra einzureichen.

Ein Drama auf hoher See

Paris, 20. Okt. Ein außerordentlich Verbrechen ereignete sich in Bresl. Ein Fischer war seinem Verunsichtigten auf hoher See bei Ausübung der Fischerei vor, seiner Frau den Hof zu machen, worauf dieser in Anwesenheit mehrerer anderer Fischer seinen Ankläger erschloß. Der Mörder veranlaßte darauf alle Anwesenden, mit über der Leiche erbobenen Armen zu schwören, nichts über die Tat auszusagen. Dann band er der Leiche ein schweres Gewicht an die Füße und warf sie in den Fluß. Auf unangeführte Weise erhielt der Bruder des Getöteten von der Ermordung und erstattete Anzeige. Der Mörder wurde verhaftet und gegen seine Mitwisser ein Verfahren eingeleitet.

Diebstahl in einer Pariser Bank

Paris, 20. Okt. Gestern wurde in der Pariser Bank Societe Generale ein schwerer Diebstahl verübt. Den Dieben fielen nach den Feststellungen der Direktion während der Mittagspause zwei Geldkassen mit je 500 000 Franken Bargeld in die Hände. Von dem oder den Tätern, die mit Schlüsselwerkzeugen arbeiteten, fehlt jede Spur.

* Polnische Kriegsschüler in Paris. Augenblicklich befindet sich eine Gruppe von 30 polnischen Offizieren unter Führung des Direktors der Warschauer Kriegsschule, General Kehler und mehrere Professoren in Paris. Die Mission ist von dem Obersten Harny von der französischen Militärkommission in Polen begleitet.

Städtische Nachrichten Mannheimer Verkehrspolitik

II.

In die Erörterung der brennenden Mannheimer Verkehrsfragen pläzt die vorzügliche Bekanntgabe des beabsichtigten Rücktritts des Oberbürgermeisters hinein. Wir wollen nicht in den Fehler verfallen, den wir einem Teil der hiesigen Presse vorwerfen müssen, heute dem Stadtoberhaupt ein halbes Jahr vor seinem Ausscheiden eine Hymne des Lobes zu singen und morgen der Stadtverwaltung, deren verantwortlicher Leiter der Oberbürgermeister ist, die schwersten Vorwürfe eines hemmungslosen Bürokratismus und ausschließlich bürokratischer Einstellung zu machen. Wir gehen mit den Entschuldigungen der Stadt sehr oft nicht einig. Aber wir bezweifeln doch, ob es möglich gewesen wäre, den kaufmännischen Sieg der F.V.-Gardien N.O. „in der Nähe ihrer Arbeitsstätten“ zu erhalten. Solche Gefühlsmomente spielen bei industriellen Unternehmungen keine Rolle. Es wird in absehbarer Zeit, wenn es gilt, die maßgebenden Personen in der städtischen Verwaltung zu besuchen, Gelegenheit geben, sich mit diesen Fragen der Industriewirtschaft, die den Lebensnerv der Stadt berühren, auseinanderzusetzen. Die städtische Souveränität ruht nach der neuen badiischen Gewerbeordnung nicht mehr beim Stadtrat, sondern beim Oberbürgermeister. So ist nun einmal die Form vom Geleise festgelegt. Den Inhalt aber bestimmt die Persönlichkeit. Ein Wechsel in der Person des Oberbürgermeisters bedeutet oft einen Wechsel in der Entwicklungslinie einer Stadt. Das soll gerade auch im Hinblick auf industrielle Werke- und Verkehrspolitik hier grundsätzlich gesagt werden.

Ausgangspunkt der Betrachtung war die Frage, ob Verkehrsvereine, ob Städtisches Verkehrsamt. Der gegebene Augenblick läßt aus den angeführten Gründen eine Entscheidung nicht zu. Aber reiben wir einmal ein paar Gedanken aneinander über Wertung und Verwertung vorhandener Installationen, so muß man erschrecken. Keine Ausnutzung, keine Propagierung. Ueber das Kapitel Verkehr in Mannheim, das Leitendekapitel mit der Überschrift „Städtische Straßenbahn“, könnte man Bücher schreiben. „Du, Publikum, mußt parieren.“ Wegen den Willen des letzten Herrn soll die Linie durch die Augusta-Anlage endlich kommen; sie soll, wie man hört, ganz großstädtischen 12-Minutenverkehr erhalten. Ob der Lattenfallplatz weiterhin Weltrennbahn für anspruchsvolle Fahrgäste bleibt, muß man abwarten. Nahe bei der Straßenbahn liegt die Vorortbahn: in welcher liebenswürdiger und freundschafflicher Zurückhaltung stehen wir Heidelberg den Vorzug der Straßenbahnverbindung mit Schwetzingen. Zum Raubteil natürlich der Mannheimer Gewerbetreibenden. Für das Planetarium werden amtliche Notizen des Städtischen Nachrichtenamts im antiquarischen Amstätt mit trockenen Zahlen, obwohl sehr wohl, daß die Besucher, die nicht vom Lehrer hingeführt werden, sehr seltene Erscheinungen sind. Ja, für das Planetarium hätte eine moderne Werbepropaganda vor dem Tage der Eröffnung einsehen müssen. Sie hätte allerdings nur dann wirksam sein können, wenn das Gefühl der Mächtigkeit des Weltstimmels nicht von bleibender Erdschwere eines unzulänglichen Vortrags ertötet worden wäre.

Werben wir ernsthaft für unsere Kunststoffe? Gewiß nicht die Arbeit ihrer Leitung für sich, aber die großzügige Propaganda einer Verkehrsstelle fehlt. Werden wir für das Schlossmuseum? Wiederum nein. Man müßte gerade den Platzhofen am Eingang der Anlagen in Heidelberg für eine moderne Propaganda halten! Das Schlossmuseum müßte Werbefaß in großem Stil haben, wenn wir es genügend bekannt gemacht hätten. Man sag vor, es im Winter zu schließen. Ihm widmet der Händeler, den immer noch die weltlichen Reize in der Hand halten, in einem neuen Band eine imponierend ausführliche Betrachtung. Aber in welchem Band? In Händelers Schwarzwald. Mannheim liegt nun aber schließlich nicht im Schwarzwald. In den Bänden „Süddeutschland“ und „Rheinland“ ist Mannheim überhaupt nur nebenbei genannt. Bahnhof, Schloss, Rosengarten, Kunsthalle. Das Zeughaus, vielleicht der schönste alte Bau Mannheims, und sein reicher Museumsinhalt, sind in den Bänden „Süddeutschland“ und „Rheinland“ nicht einmal erwähnt. Da muß der leitende Verkehrsmann einreisen, ob er städtisch ist oder halbstädtisch. Die leitende Verkehrsverwaltung müßte auch einmal seine Mitglieder sammeln und im Interesse des Mannheimer Verkehrs dafür eintreten, daß die

Reihensel etwas anderes sein sollte, als eine naturhistorische Reliquie, die weder der Fuß eines Einheimischen, noch eines Fremden betreten darf.

Auch der Rosengarten ist nicht geeignet, Wegbefrist zu zeigen. Seine Bewirtschaftung ist unzureichend. In anderen Städten flutet an die Lichtreklame bis zu den modernsten Arten der farbigen Wanderschrift. Mannheim ist Lichtarm, trotz der vielen farbigen Straßenschilder. Dem Bahnhofspfad fehlt die Beleuchtung, die das Entree einer Großstadt verlangt. Die Beleuchtung ist kümmerlich. Hier überaus müßte die mittelbare Werbung einsehen. Denn der Fremde, der gute und großstädtische Eindrücke aus Mannheim mitnimmt, wirkt für Mannheim. Aber auch an neue Einrichtungen, die Verkehr in die Stadt bringen, sollte man denken. Der Tierpark der Stadt Karlsruhe ist von einem Zoologischen Garten, dessen Anlage enorme Kosten machen würde, noch sehr weit entfernt. Aber er zieht Fremde an. Gewiß keine Weltreisende und keine Ausländer, die große Summen in der Stadt zurücklassen, aber immerhin Fremde aus der Umgebung, die schließlich diese Stadt als Ziel ihrer Fahrt auswählen.

Wieviele Verleger hat es in diesem Jahre bei den öffentlichen Veranstaltungen gegeben, die — frei nach Jagow — dem Verkehr dienen sollten. Nur ein Fiasto wollen wir andeuten: Die sogenannte Serenade im Schlosshof anlässlich der Badisch-Brantischen Woche. Da stellte man den hundert von Sängern, die teilnahmen, nicht einmal die Luft zur Verfügung, die schließlich zu einer Serenade geführt. Schlimme Propaganda für Mannheim. Den vorhandenen Werbetexten fehlt auch die Verbindung mit der Presse, vor allem der hiesigen, aber auch mit der auswärtigen. Das Städtische Nachrichtenamt teilt mit* heißt es. Es klingt wie aus der Kanzlei eines Duobesbüros vor mehr als hundert Jahren. Lebendige Zusammenarbeit aller Faktoren mit der Presse ist aber unentbehrlich, wenn für den Verkehr gewonnen werden soll. Werben heißt unter Zusammenfassung aller geistigen und materiellen Kräfte sich in der Richtung auf ein Ziel betätigen. Deshalb bedarf es eines konzentrischen Willens. Es scheint uns, daß eine konstruktive Veränderung der Instrumente notwendig ist, denen in Mannheim die Verkehrsverbesserung obliegt.

* Ein Kaminsbrand entstand gestern nachmittags im Hause K 2, 30 in der Augusta-Anlage. Beim Eintreffen des um 6,00 Uhr alarmierten Löschausmarsches war die Gefahr bereits beseitigt.

* Tätigkeitsbericht der freiwilligen Feuerwehr Mannheim. Die freiwillige Feuerwehr stellte in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September an Feuerlöschfahrzeugen: Im Nationaltheater bei 40 Wachen 10 Offiziere und 440 Wehrleute, im Rosengarten bei 20 Wachen 10 Offiziere und 80 Wehrleute, im Apollotheater bei 15 Wachen 10 Offiziere und 800 Wehrleute, sonstige Wachen 5 mit 5 Wehrleuten. Insgesamt wurden also 100 Wachen mit 151 Offizieren u. 878 Wehrleuten gestellt. Außerdem wurde die Alarmmannschaft der 1. und 2. Komp. zu dem Großfeuer in Seckenheim am 1. August, 3. Alarmiert.

* Ein Haener-Bahnwagen, der gestern Abend auf der Hauptstraße zu nahe an den Rand kam, fuhr heute um. Der um 6,07 Uhr alarmierte Löschausmarsch der Berufsfeuerwehr brachte den Wagen wieder in Gang. Der Schaden beträgt etwa 150 M.

* Erleichterte Einreisebestimmungen für Elbst-Vorbringen an Allerheiligen. Wie in den Vorjahren ist auch in diesem Jahre eine erleichterte Einreise nach Elbst-Vorbringen zum Grabbesuch an Allerheiligen in Aussicht genommen. Wie das Ministerium des Innern in Karlsruhe dem Badischen Verkehrsverband auf Anfrage mitteilt, sollen von den Grenzübergangsstellen aus diesmal voraussetzungslos und ohne Beschränkung auf 4 Tage zu einer wesentlichen herabgesetzten Plumpsumme von 150 M. ausgestellt werden. Nähere Anordnungen über die Regelung dieser Einreise während der ersten Novembertage werden von den maßgebenden Regierungsstellen im Einvernehmen mit der französischen Regierung noch getroffen. Voraussetzung für die Einreise zum Grabbesuch ist der Nachweis, daß der Einreisende Angehöriger eines Friedhofes in Elbst-Vorbringen ist. Dieser Nachweis ist durch Vorlage einer Bescheinigung des Bürgermeistersamt der betr. Gemeinde zu erbringen. Wir machen darauf aufmerksam, daß die 1. Zl. mit Kurzwortbeschlüssen aus Elbst-Vorbringen vertriebenen Personen bei Verträgen Elbst-Vorbringens Baubruch begehen und bestraft werden können.

Vorträge

Vortrag über die Weltleibthe

Der D.V.B. hatte seine Mitglieder für vorgestern Abend in die Harmonie zu einem Lichtbildervortrag „Dann Fischers Wunder der Weltleibthe“ eingeladen. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt und die Zuhörer lauschten mit größter Aufmerksamkeit den interessanten Ausführungen des Redners, der an Hand sehr guten Bildermaterials die Weltleibthe Hanns Orbglers veranschaulichte. Die Ansichten dieser Lehre haben in Widerspruch zu den Forschungsergebnissen der Wissenschaft. Baur sie sich doch gerade auf dem Gegenteil von dem auf, was bis vor kurzem als unumstößliche Tatsache galt, nämlich, daß der Kosmos nicht wie bisher angenommen ein völlig luftleerer Raum sei, sondern daß er, wenn auch stark verdünnt, tatsächlich durch Gasdampfungen enthaltene Sauerstoffmengen enthält. Der Redner sprach alsdann über die Einflüsse des Mondes und die damit zusammenhängende Elgizel und Einflüsse, über untergegangene Welten und Kulturen und behandelte zum Schluß noch die Zukunft unserer Mutter Erde, die nach Jahrschtaufenden vielleicht erst (notwendig) wir haben also noch Zeit) durch kosmische Einflüsse der Kälte des Weltens, ca. 270 Grad minus, ausgefrostet sein wird, so daß jedes Leben erlischt.

Veranstaltungen

* Theaternachricht. In der Erstaufführung von C. Frenschs Oper „Johnny spielt auf“, die am Sonntag, 28. Oktober im Nationaltheater stattfindet, spielt Sabine de Bries die Titelfigur, ferner wirken mit: Paula Weigweller, Marianne Keller, Helmuth Reugebauer, Christian Köster, Karl Mann, Fritz Bartling, Walter Friedmann, Heinz Verhaud, Siegfried Tappolet, Dirigent: Richard Wert, Inszenierung: Dr. Richard Dein, Bühnenbilder: Dr. Eduard Wolff, technische Leitung: Dipl.-Ing. Walter Urrup.

* Ein mexikanisches Nationalorchester im Nebenraum. In der Reihe der sonntäglichen Nebenraumkonzerte am kommenden Sonntag unter Leitung seiner Dirigenten, der Professoren Torredianca und Kangas, auf seiner Europa-Tournee ein mexikanisches Orchester im Nebenraum. In seiner Begleitung befinden sich ein Gesangsquartett und eine Tangosgruppe, sodass das Programm sich nicht nur sehr seltene gestalten wird, da die alten mexikanischen Originalinstrumente (Marimba, Sallerio u. a.) zur Verwendung kommen, sondern auch abwechslungsreich durch die Volkstänze und Volksgesänge. Das Konzert findet bei Bestuhlung und ohne Erhöhung der Eintrittspreise statt. (Weiteres Ansehe.)

Wohlfahrtsstaat

In den Mitteln der Gesellschaft für deutsche Wirtschaft und Sozialpolitik wird folgende interessante Kalkulation gemacht:

1. Wenn ein junger Mensch mit 14 Jahre zu arbeiten anfängt und jeden Monat 10 M. zurfließt, die mit 8 v. H. verzinst werden, so hat er im 30. Lebensjahr 7500 M. Wenn er dann ein Mädchen heiratet, das gerade so zurfließt hat, dann haben sie zusammen 15 000 M. Ist das nicht interessant? Ein solches Pärchen kann dem Familienaufwuchs mit Freuden entgegensehen. Die Frau kann ohne Sorge zu Hause bleiben, sie haben ja allein 15 000 M. sind zu verbrauchen, und wenn sie das Kapital angreifen, schadet es auch nichts. Für solche Ketten ist es ja selbst.

2. Ein Vollarbeiter bezahlt durchschnittlich vom 15. bis 65. Lebensjahr an die Alters- und Invalidenversicherung einen Wochenbeitrag von 0,50 M., der als Kapital für die Altersversorgung angenommen werde. Der gleichhohe Beitrag des Arbeitgebers diene zum Ausgleich der Invalidenversicherung. Der Arbeiter erhält dann planmäßig vom 65. Lebensjahr ab eine Rente von 68 M. jährlich. Sollte er dagegen den Wochenbeitrag einer Sportkasse übergeben, die die Kapitalisten mit dem bei der Todesanleihe sich ergebenden Zinsfuß von etwa 8 v. H. verzinst und jährlich die Aktien aufkauft, so würde er nach 30 Jahren erpart haben a) ein Kapital von 18 500 M.; b) eine etwaige Rente von 0,885 x 18 500 = 1637 M. Die ewige Rente beträgt also etwa das 24fache der geleisteten Rente, ganz abgesehen davon, daß das Kapital etwaigen Erben unerschütterlich hinterlassen werden könnte. Bei Vorkaufen sei ein durchschnittlicher Monatsbeitrag von 8 M. für die Zeit vom 30. bis 65. Lebensjahr angenommen. Dann erhalt sie nach 30 Jahren a) ein Kapital von 45 000 M.; b) eine etwaige Rente von 0,885 x 45 000 = 3980 M. Die geleistete Rente beträgt demgegenüber 1775 M. Das ist noch nicht einmal die Hälfte der ewigen Rente.

Wohin verschwindet nun die unannehme Differenz? In dem Nebenwerk einer unrationell arbeitenden schmerzlichen Bürokratie. Geht eine solche Verschwendung nationaler Vermögensstoffe man sich nicht wehren?!

Nationaltheater Mannheim

„Spiel im Schloß“

Ein Stück von Franz Molnar

Franz Molnar ist auch nicht mehr der Jüngste; es geht nicht mehr so wie früher. Mit dem dramatischen Lustspiel „Spiel im Schloß“ er zu Ende, mit Bruchrechnen hat sich auch noch kein Autor ohne Not abgeben, er verlegt sich auf das Rechen mit Volcanen.

Potens ist in diesem Fall noch nicht das Gegenteil von Symptoma, aber man kann wenigstens etwas damit anfangen. Nehmen wir die erste, die Volcanierin aussehende Rakt: Avel. Da haben wir schon das Spiel: Anna und Adam, eine etwas anstößige kleine Schauspielerin und einen Komponisten. Die zwei sollen sich und einander kriegen, erstens deswegen und zweitens weil damit eine neue Operettenpremiere anemangelt wird. Adam ist eine sunne, romantische Seele (und schreibt Operetten?). Unfreiwillig muß er belauschen, wie das niedliche Bräutchen ihn mit einem prunkvollen Komodianten bezaubert, der ihre Ausbildung in Spruch, Klemmstil usw. beforzt.

Die neßbrite Woudolraene; dadurch unterscheidet sich das Theater noch vom Film. Aber Adam, der Komponist, will gar nicht mehr ansehnlich vorabrecht bekommen: er hat genau gehört, ist erschrocken, vernichtet, arelli am Revolver. Aber davon wird er noch rechtlich bewahrt — bei Molnar ist noch nie ein Revolver losgegangen — und schließlich ist alles wieder gut. Diese dürre Analegendel ist das ganze Spiel.

Aber dabei bleibt es nicht. Auch Molnar pirandellodert, und so erhebt er das Spiel in die zweite Potens, macht zum Spiel noch ein Spiel. Dazu braucht er Spielzeiler, und er kriegt sie in den beiden Vireitiden North und Randa. Der Kompositioner und der Chorleiter, der Optimist und der Pessimist; wie man will, die beiden sind sehr häßlich charakterisiert. Sie sind die Vasen des kleinen Komponisten, dessen Kunst ihr Geschäft ist.

Doch mit dem einen, North, geschieht etwas sehr Unwahrscheinliches; er hat einen Einfall. Man denke: ein Operettenzeiler mit einem Einfall! Das kommt nicht oft vor. Aber es ist so und man muß diese Tatsache hinnehmen. Er legt sich ein und schreibt, während der Komposition den schönsten Schanerzählung ins Deibel gebracht hat, einen Einakter, der

Wort für Wort die besaßte Woudolraene enthält, also einen nachträglich erbrachten dramatischen Alibada-Beweis. Abends soll dieses Spiel dann in dem Schloß — das es ein Schloß ist, bleibt nebenbei, aber es hört sich besser an — aufgeführt werden.

Man sieht, mit dem Theater soll Theater gespielt werden; das Spiel in der Quadratur. Ähnliche werden gesucht, aber das Theater rationalisiert. Der Schönen Pirandello erfindet vor der Rampe, aber mit freundlichem Gesicht und mit dem verbindlichen Dudaverstehen des Herrn Molnar.

Aber diese zweite Potens genügt nur für zwei Akte. Am dritten kommt noch einmal ein Spiel dazu: da wird im Spiel das Spiel gespielt. Der Veler braucht nicht zu erschrecken, das ist leichter getan als getan. Die hochstilvolle Vorhellung im Schloß steht man nicht, nur die Generalprobe. Und wie die achbrieten Details aus dem Schicksalmer Antles dabei dem Kausenschein interpretiert werden, das sehe man sich an. Der Apfel aus dem Sündenfall, den man nur akustisch wahrnahm, wird in einen harmlosen Vireit verwandelt, den Eva (Anne geheißen) ihrem Adam präsentieren kann, der ihr davon selb überzeugt, daß keine Liebesnacht nur ein Rollenstudium war, in die Arme fällt.

Das ist der Erfolg des in die dritte Potens erhobenen Spiels. Soment diese Parodie auf das Theater nicht neu ist, erfordert es die Gerechtigkeit, ein Stik zu nennen, das sie von allen am wirksamen, aktivsten, komischsten durchführt: es ist der „Schnitzling“ von Avel, ein Lustspiel, das in unserer Händemerkel Zeit unbedingt beachtet und aneohen werden sollte. Es ist tausendmal unterhaltender als dieser ganze Molnar und führt die Idee des potenzierten Theaters, der Parodie auf das eigene Stück unendlich origineller und aktiver durch. Das wirklich nur der Gerechtigkeit halber. Aber Avel ist ein deutscher Autor, und deshalb läßt man ihn nicht so gern zum Spiel im Schloß ein. Man kann das in einer Woche verstehen, in der Heinrich von Kleist an einem Nationaltheater immerhin hätte aufgeführt werden sollen.

Die dreifache Potenzierung des Spiels war das Kunststück des Realisten Dr. Gerhard Storz, der eine Aufführung zustande brachte, die besser war als das Stück. Der Abendrelate künstlerische Hochpotens, Stors hat den Molnarschen Text geradezu in Ruß gesetzt, dialektisch ausgedehnt, konträrpunktiert, Unschärfen von feiner, eleganten Färbung geschaffen, kurz, er hat dieses Spiel literarisch bewältigt. Die Dekorationen hat man ihm zwar aus Weidmanns verschwun-

dener „Beance und Vera“ hinausgehlt, aber was sich davon abspielte, war erster Klasse.

Voran Ernst Conahelms in der Rolle des Vireitiden North: schon in der Maske ein prächtiger Top, jedoch in der unbedingten schaukelerischen Sicherheit, in der Selbstverständlichkeit der Bühnendirektions, und nicht zuletzt durch seinen mitreißenden Humor anmahnend, bewinnend, bezaubernd. Neben ihm bei Mann Fischer als sein kostentales Geantell ebenfalls eine bis ins kleinste durchdachte, ebenso als anscheinend zwiferte Leistung, die vorrefflich unterteilt, Willen Fischer nicht hat Kompositionen mit Auendbrilchen und tabellosem Sportdreh.

Erneute Cotha ist die aelanete Darstellerin für die unvollste Anne, leicht, fein, kapriös, Sans Godek in der Rolle des groß aufmachenden Hofkassentiers von köstlicher — und vor allem vornehm — Parodie. Eine vorreffliche Leistung dieses außerordentlich humorvollen Schauspielers. Fritz Linn bot als köstlicher Kammerdiener wieder ein köstliches feiner Charakterstudium, und das Unbedeutende der Rolle des Sekretärs wurde durch Gerit Boffram nur erhöht.

Man unterliegt sich und Klatsche. Auf das Spiel mit dem Spiel reagiert das Publikum immer, weil es heiß ein wenig mitbeteiligt sein will.

Dr. K.

* Geheimberichte über Gespräche mit Napoleon I. Wie die Wiener Allgemeine Zeitung erzählt, sind im Archiv der Kaiserin unmitttelbar vor dessen Einsichtnahme Aftenküde von höchstem historischen Wert gefunden worden. Es handelt sich um die bisher vollkommen unbekannt gebliebenen Geheimberichte des Vizekonsulidenten Citori über die Gespräche, die er mit Napoleon auf Elba geführt hat. Der Wiener Historiker Dr. Robert Graunwald, dessen belandertes Forschungsgebiet die Zeit des Wiener Kongresses ist, hatte in den im Archiv befindlichen Archiven verachtet nach dem Bericht über die Unaufrichtigkeitserklärung der Ehe Napoleons mit Josephine gesucht, bei dieser Gelegenheit aber die Geheimberichte Citoris gefunden. Citori hatte sich das Vertrauen Napoleons dadurch verschafft, daß er dem Kaiser ein von diesem verlorenes Manuskript zurückgabete, in dem Napoleon die Idee eines Paneyrona entwicelte. Citori hatte sich dem Kaiser als italienischer Freimaurer vorgestellt. Die Gespräche, die anwesend von Dr. Graunwald und Dr. Kurt Sonnenfeld bearbeitet und mit Erläuterungen versehen werden, beschäftigen sich mit den mannigfaltigen Problemen.

Bestattung von Oberregierungsrat Bender

Western nachmittag erfolgte in Anwesenheit einer überaus großen Zahl Leidtragender die Bestattung von Ober-Reg.-Rat a. D. Karl Friedrich Bender, der am Sonntagabend durch einen Herzschlag aus einem arbeitsreichen Leben abberufen wurde. Eine große Anzahl von Blumen und Kränzen waren Beweise der großen Wertschätzung und Liebe, deren sich Karl Bender erfreuen konnte. Stadtpfarrer Dr. Hoff entwarf ein charakteristisches Lebensbild des Verstorbenen, wobei er besonders dessen Pflichttreue, Arbeitsfreudigkeit und Charakterfestigkeit hervorhob. Durch diese Eigenschaften, die bei Karl Bender besonders ausgeprägt waren, erwarb er sich allseitiges großes Vertrauen. Nach der Ansprache des Geistlichen würdige Ober-Reg.-Rat Stieh vom Präsidium des Landesfinanzamtes Karlsruhe die hervorragenden Verdienste des Verstorbenen um das Finanz- und Zollwesen. Es sei unvergessen, was Karl Friedrich Bender auf diesem Gebiete geschaffen habe. Reg.-Rat Herrmann gedachte ebenfalls der ausopfernden Tätigkeit und unermüdbaren Schaffenskraft des Dahingegangenen, der dem Hauptkolonialmannheim ein Vierteljahrhundert als Leiter vorgestanden und in Handels- und Industriekreisen hoch geschätzt wurde. Namens des Hauptkolonialmannheim-Hafen legte er eine Kränzsprache nieder. Ein Vertreter der Sängervereinigung „Arion“, Alt-Sträßburg, Ortsgruppe Ludwigshafen, stellte fest, daß mit Ober-Reg.-Rat Bender einer der besten und treuesten Freunde der Vereinigung dahingegangen sei. Der Verein akademischer Finanzbeamter Badens ließ durch seinen Vorsitzenden, Reg.-Rat Gottwald, als letzten Gruß eine Kränzsprache niederlegen. Der Schiffer-Verein Mannheim E. V. war durch eine Fahnendeputation vertreten. Die Verbindung „Stauffia“ Heidelberg hatte ebenfalls eine Abordnung delegiert. Unter wegsausdrücklichen Orgeln sangen senkte sich der Sarg langsam zum Flammengrabe hinab.

Kommunale Chronik

Einstimmige Genehmigung der Aenderung des Vertrages mit Oberbürgermeister Fieser

* Baden-Baden, 19. Okt. Der Bürgerausschuß nahm am Dienstag nachmittag von der Jurisdiktion des Rådtritsgesuches des Oberbürgermeisters Fieser Kenntnis. Einstimmig und ohne Wortmeldung genehmigte er die vom Stadtrat erlassene Vertragsänderung, die dem Oberbürgermeister das Recht gibt, jederzeit nach freiem Ermessen, sofern es sein Gesundheitszustand verlangt, von seinem Amte zurückzutreten. Die ganze Sitzung dauerte knapp 20 Minuten. Die zustimmende Haltung der Stadtratsmitglieder kam lt. Bad. Presse schon dadurch zum Ausdruck, daß die Zustimmungserklärung der Demokraten, der Deutschen Volkspartei, des Zentrums, der Sozialdemokraten und der Rechtsstehenden Vereinigung gemeinsam für eine Wiederwahl abgegeben wurde. Auch die kommunalistische Ratshandstraktion stimmte dem Rådtritsgesuchen zu, allerdings aus anderen Gesichtspunkten heraus.

Ablehnung des Berliner Wohnungsbauprojektes

Nach teilweise sehr erregter Debatte lehnte die Berliner Stadtverordnetenversammlung am Dienstag in vorgerückter Stunde das vom Magistrat empfohlene Bawoprojekt über den Bau von etwa 8000 Wohnungen mit 30 gegen 87 Stimmen ab.

L. Neilsingen, 18. Okt. In der jüngsten Gemeinderatsitzung wurde von der Hypothekensubmission dreier Bauherren von je 3000 M. für Wohnbaubauten an Gärten der Gemeinde Neilsingen Kenntnis genommen. — Ebenso wurde Kenntnis genommen von dem Erlaß der badischen Landesfeuerwehrunterstützungskasse Karlsruhe über Bewilligung eines Beitrages zur Anlage einer Drahtrantenanlage. — Ein Antrag auf Bewilligung von Bauarbeiten zur Erstellung zweier Wohnhäuser mußte mangels verfügbarer Mittel bis auf Weiteres zurückgestellt werden. — Von verschiedenen Kassen und Banken sollen Angebote zwecks Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 10 000 M. zur Unterstützung von Bauarbeiten eingeholt werden. Alsdann erfolgt weitere Beschlußfassung. — Vorbehaltslich der Zustimmung des Bürgerausschusses sollen an zwei Baustellen in der Wilhelmstraße zwei Baupläne zum Preise von 1,35 M. je Quadratmeter abgeben werden. — Zum Hilfsfeldhüter wurde vorläufig Jakob Krämer ernannt. Er erhält einwöchentlich eine tägliche Vergütung von 4 M. — Von der Gewehrtruppe von Zuschüssen an die Gemeindefeuerwehr bis zur Beförderung neuer Beamter gemäß des Erlasses des Reichsfinanzministeriums vom 24. September nimmt der Gemeinderat Kenntnis.

Aus dem Lande

Ein schweres Unglück auf dem Rhein — Drei Todesopfer

* Rheinfelden, 19. Okt. Bei den Kraftwerksbauten für das Großkraftwerk Niederschwarzhof ereignete sich am Dienstag nachmittag ein schwerer Unfall, der drei Menschen das Leben kostete. Ein über den Rhein fahrendes Boot, das mit sechs Arbeitern besetzt war, kippte um. Drei Mann konnten von den sofort herbeigeeilten Rettungsmannschaften noch gerettet werden, drei andere aber wurden abgetrieben und konnten unterhalb der Unglücksstelle geborgen werden. Die sofort angelegten Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Die Namen der drei Ertrunkenen sind: Der verheiratete Schlosser und Elektriker Pius Höginger von Rheinfelden, der verheiratete Elektriker Heinrich Vogel aus Oberschwarzhof und der ledige Monteur Johann Jakob aus Harbach (Unterhessen), der zuletzt in Karfan bei Rheinfelden wohnte.

Aus der Pfalz

Vollziehung der Handelskammer Ludwigshafen

* Ludwigshafen, 20. Okt. In der gestrigen Vollziehung der Industrie- und Handelskammer Ludwigshafen gab der Präsident, Geheimrat Dr. Froelich, einen Ueberblick über die derzeitige Wirtschaftslage im Reich und in der Pfalz. Die Zahl der Arbeitslosen sei weiter zurückgegangen. Die Vollerwerbstätigen seien in der Pfalz von 41 000 Mitte Januar auf rund 19 000 Ende Juni und auf rund 14 000 Ende September zurückgegangen. Es sei zweifellos im Interesse unserer Volkswirtschaft gelegen, wenn die Reichsbank die ihr zustehenden Mittel so zeitig anwendet, daß dadurch spätere noch schärfere Maßnahmen entbehrlich werden, durch die Krisen heraufbeschworen oder verschärft werden würden. Man höre jetzt wieder viel von Preissteigerungen und daran würden unzutreffende Folgerungen geknüpft. Die Steigerungen seien natürlich höchst unerwünscht. Aber sie lämen nicht von der Geldseite her. In Wirklichkeit lägen die Dinge so, daß die Preise lebhaft infolge der vermehrten Nachfrage anstiegen, wie sie die aufsteigende Konjunktur der Wirtschaft in der zurückliegenden Zeit mit sich gebracht habe.

Darauf wurde in die Tagesordnung eingetreten und diese wie folgt erledigt: Entwurf eines Steuervereinfachungsgesetzes. Der Syndikus wies als Referent zunächst darauf hin, daß die Kammer sich mit dem Gegenstand, soweit er die Gewerbesteuer betrifft, bereits in der Sitzung vom 18. Mai beschäftigt habe. Der Zweck des Entwurfes, durch Vereinfachung der Realsteuer eine Vergleichbarkeit und Vereinfachung herbeizuführen, sei grundsätzlich zu begrüßen. Bezüglich des Gewerbesteuer-Rahmengesetzes wies der Referent jedoch darauf hin, daß der Entwurf als wesentliche Grundlage außer dem Gewerbeertrag und dem Gewerkekapital auch die Lohnsumme vorsehe. So unerwünscht dies sei, so besähe doch keine Aussicht, daß hiervon abgegangen werde. Man müsse aber verlangen, daß das Recht der Länder, neben der Ertragssteuer wahlweise das Gewerkekapital oder die Lohnsumme heranzuziehen, beibehalten werde. Bezüglich des Grundsteuer-Rahmengesetzes wurde ebenfalls die Befreiigung des Rechtes der Länder befürwortet, besondere Befreiungen vorzunehmen und den Umlagenfuß auf unbestimmte Zeit festzusetzen. Bei der Gebäude-Entschuldungssteuer befürwortete der Referent, die gewerkschaftlich genutzten Grundstücke ebenso anzunehmen, wie dies für landwirtschaftliche Gebäude der Fall ist. Im übrigen wünscht er einen Abbau der Entschuldungssteuer ebenso wie sie im § 15 des Entwurfes für die Vererbssteuer vorgesehene ist. Bezüglich des Steuer-Anpassungsgesetzes verlangte der Syndikus, daß die Sollvorschriften des Artikels III § 8 betreffend Anhebung der amtlichen Berufsverrechnungen und Genehmigungen der Landesbehörden in Mustervorschriften umgewandelt werden.

In der Aussprache teilte das Mitglied des Steuer-Ausschusses des pfälz. Industriellenverbandes Kommerzienrat Helfferich mit, daß der Verband sich auf den gleichen Standpunkt wie die Kammer stelle. Nur wünscht er, daß die Lohnsummensteuer aus dem Referat herausgenommen wird. Stapp-Pirmasens konnte als Vertreter des pfälzischen Einzelhandels sich für diesen Entwurf nicht erwärmen, weil die vielen kleinen selbständigen Existenzen wieder ihrem Schicksal überlassen würden. Die Bevorzugung der Konsumvereine müsse verschwinden. Kommerzienrat Ropp-Pirmasens hatte mancherlei Befürchtungen, daß verschiedene Industriezweige wieder neu belastet würden. Syndikus Dr. Froelich ersonnen verschiedene Befürchtungen der Vordredner und

glaube, daß auch dem Einzelhandel in manchen Forderungen noch entgegengekommen werden könnte. — Ein schließlich von Kommerzienrat Helfferich gestellter Antrag, die Lohnsummensteuer nur in den Ländern zu erheben, wo sie bereits eingeführt sei, wurde mit 19 gegen 18 Stimmen angenommen. Der Vordredner hatte sich der Stimme enthalten.

Der Syndikus wies als Referent zur Handwerker-Kommission darauf hin, daß der Entwurf in einer Reihe von Punkten auch die Interessen von Handel und Industrie erheblich berühre. Dies gelte namentlich von der Frage der Abgrenzung des Handwerks von der Industrie, von der Frage der Behandlung der juristischen Personen und von der Frage der Eintragung von Handwerkern ins Handelsregister. Weiter sprach sich der Referent gegen die Heranziehung der Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien zu den Organisationen des Handwerks aus, da sie dem Handwerk wesensfremde Rechtsformen seien. Auch die Gesellschaften mit beschränkter Haftung sollten nur dann in die Organisationen des Handwerks einbezogen werden können, wenn die Mehrheit der Anteile sich in Händen von Handwerkern bestände und mindestens ein Gesellschafter oder Geschäftsführer eine handwerkliche Tätigkeit in der Gesellschaft ausübt. Im übrigen wandte sich der Referent vor allem gegen die Eintragung von Handwerkern ins Handelsregister. Auch hierzu gab die Kammer ihr Einverständnis.

Der Syndikus wies als Referent über das Thema „Aufrechterhaltung der Freigabeordnung für gewerbliche Räume und weiterer Abbau der Wohnungszwangswirtschaft“ darauf hin, daß das geltende Mietrecht und das Reichsmietengesetz, die am 30. Juni d. J. ablaufen sollten, bis 31. Dezember d. J. verlängert worden sind. Die Regierung beabsichtige die weitere Verlängerung des Schubes und habe bereits einen entsprechenden Entwurf vorgelegt, der demnächst im Reichstag beraten werden soll. Dieser Entwurf halte im wesentlichen den bisherigen Schutz in vollem Umfang aufrecht und bringe nur in der Form eine gewisse Erleichterung. Was die Frage der gewerblichen Räume anlangt, so habe die Kammer über ihre Wirkungen eine Nachfrage veranlaßt, die ergeben habe, daß sich die Preise in den großen Städten besonders bewährt habe, die Preise seien zwar gestiegen, hätten sich aber in den Grenzen der Angemessenheit gehalten.

Nach Erledigung der Tagesordnung wurde beschloffen, der Internationalen Handelskammer mit einem Beitrag von 200 M. beizutreten. — Weiter machte der Vordredner die Mitteilung, daß der erste Steuergewerkschaftspräsident für Kaiserlautern ausgesprochen ist. 50 Prüflinge haben sich gemeldet. Am Sibe der Kammer wird ein aus mehreren Herren bestehendes Prüfungsausschuss eingerichtet werden. Direktor Dr. Geerwagen-Ludwigshafen wird demnächst einen Vortrag über seine Reise nach Rußland halten, zu der die Kammer noch Einladungen ergehen lassen wird.

Ein schwerer Autounfall — Das Auto zertrümmert

* Bad Dürkheim, 19. Okt. Am Dienstagabend ereignete sich nach Kaiserlautern, zwischen den Straßenmündungen nach Forsthaus Jienach und Forsthaus Souperich ein schwerer Autounfall. Badmann befand sich auf der Fahrt nach Bad Dürkheim. Zwischen den beiden Straßenmündungen begegnete ihm ein in entgegengesetzter Richtung fahrender Kraftwagen, der nicht abgeblendet hatte, wodurch der Fahrer, Gottfried Bachmann, den genauen Ueberblick über die Straße verlor. Bei dem Versuch, nach rechts auszuweichen, geriet der hintere Teil des Kraftzeuges an eine Telegraphenstange, wobei der Anprall so stark war, daß das Fahrzeug in entgegengesetzter Richtung zu stehen kam. Ein Inzahn des Autos wurde 8-8 Meter weit die Föschung hinaufgeschleudert, während ein anderer auf die Straße fiel. Bachmann selbst aber hinter dem Steuer sitzen blieb und durch die zertrümmerte Windschutzscheibe schwere Verletzungen im Gesicht erlitt. Während die beiden Insassen Heinrich Hermann Müller in Grefhen und der zur Zeit in Dardenburg wohnhafte Ludwig Schäfer, der nur geringe Schultwunden an den Händen davontrug, ihre Wohnung wieder aufsuchen konnten, wurde Gottfried Bachmann von der an die Unfallstelle geeilte Sanitätskolonne Bad Dürkheim in seine Wohnung verbracht. Zur näheren Feststellung des Unfalles wolle die hiesige Polizei an der Unfallstelle. Das Auto ist vollständig zertrümmert und mußte abgeschleppt werden. Das fremde Auto konnte nicht festgestellt werden.



„Ich werde an Sie denken . . .“

(Kasdruck verboten.)

„Sene: Vor dem Bureauisch steht jemand, der seine Papiere dem hinter dem Tisch Sitzenden überreichte. Glücklicher Blick . . . Abschlucken . . . Schon hat er die Papiere wieder in der Hand, während man ihm versichert: „Ich werde an Sie denken!“

Dann steht er draußen. Mechanisch steckt er die betreffenden Papiere wieder in die Tasche und geht langsam seiner Wege. Im Ohr hört er noch immer das: „Ich werde an Sie denken!“

„Ah, das Wort kennt er nur zu gut! Sind Sie schon einmal jemand begegnet, der an Sie gedacht hat? Es ist die gedankenlose Form, auf gute Manier lässige Stellung- und Blutzuckende loszuwerden. Denn auf dieses: „Ich werde an Sie denken!“ läßt sich eigentlich nichts mehr sagen, keine Antwort mehr geben.

Warum hat man nicht den Mut der Darmherzlichkeit, gleich zu sagen: Es ist keine Aussicht vorhanden! Statt dessen gibt man einen Wechsel auf die Zukunft, der niemals ein- gelöhrt wird.

Zuweilen sagt man auch: „Ich werde später noch auf Sie zurückkommen!“ (Was soviel heißt als: Sie werden nie mehr etwas von mir hören, noch sehen!) Ob es noch immer Menschen gibt, die auf diese Redensarten hereinfallen! Dann sind sie auf jeden Fall zu bedauern; denn bekanntlich ist ja nichts peinlicher, als in Erwartung von Dingen zu leben, die niemals eintreffen werden.

Velber hat sich der Mensch eine Anzahl solcher Ausreden angewöhnt, mit denen er bei passender Gelegenheit flücht um sich wirft.

- „Ich werde an Sie denken . . .“
- „Sie können auf mich rechnen . . .“
- „Ich komme später noch auf Sie zurück . . .“
- „Ich notiere mir Ihre Adresse . . .“
- „Sie werden noch von mir hören . . .“
- „Sie bekommen so bald wie möglich Bescheid . . .“
- „Und langsam verriecht das Leben, diese einmalige Kostbarkeit. Es wird zum Geduldspiel, zur Rätselfrage, gegen die alle Kreuzworträtsel der Welt nur Kinderpiel sind! „Ich werde an Sie denken!“ ist ein trübes Lebensmotto!

J. Adams.

Theater und Musik

© Dittabend mit Felix von Weingartner. Dem ersten Abend mit Weingartner auf dem Dirigentenpost folgte ein zweiter mit ihm am Flügel, mit der Besetzung des viererproben und treubewährten Regl.-Quartetts und einiger weiterer Herren aus dem Bläserbereich des Nationaltheaterorchesters. Also ein Kammermusikabend in veredelterm Klanglichen Ausmaß, eine musikalische Besonderheit, ein Ereignis! Leider nur für wenig Auserlesene, denn der Harmonieaal wies bedenkliche Lücken auf. Wenn dies schon am grünen Holze geschieht . . . ! Gottlob wurde aber dadurch nicht die Musikinteressiertheit der ausübenden Künstler beeinträchtigt. Das Ditt op. 78 von Weingartner ist kein eigentliches Kammermusikwerk, sondern eine auf ein Kammerorchester zusammengesetzte Sinfonie, von modernem Geist erfüllt, aber ohne klangliche Kühnheiten, tonale Vergewaltigungen und Akrobatentunstücke der einzelnen Instrumente. Teils ein frisch-fröhliches, unbestimmtes Drauflosmusikieren, teils sorgfältigste akademische Arbeit, im Ganzen ein Werk, das ohne Gewichtswert eines außerordentlichen Eindrucks auf die Hörer gewiß ist, zumal wenn solche musikalischen Kuriositäten wie das Trio der Menuetts oder die hämmernden Rhythmen des letzten Satzes die Ohren in Aufrühr bringen. Unter der sichtbaren und unsichtbaren Führung des Komponisten am Flügel erstieg sich das Ditt den brandenden Beifall des Publikums, das Weingartner und die übrigen Künstler wiederholt auf das Podium zwang. Der zweite Teil des Abends war Franz Schubert gewidmet, dessen Ditt F-dur (op. 108) leider zu den letzteren gemordenen Kostbarkeiten der Kammermusikabende gehört. Umso erfreulicher, daß man es wieder einmal zu hören bekam; allein um der süßen Clarinettenfamilie des Andantes willen gerührt dem Werk Un- sterblichkeit. Die Mitglieder des Regl.-Quartetts (Max Regl, Bernhard Conrad, Franz Neumaier, Carl Müller) sowie die Herren E. Schmidt (Klarinette), M. Schellenberger (Horn), Otto Lenzler (Fagott), Max Reichsig (Kontrabaß), vereinigten sich zu einem Spiel, das von allen Misen geachtet war. Daß der Beifall der Hörer sich entsprechend ausmaß, ist darnach selbstverständlich.

© Konzert und Theater in Heidelberg. Hermann Die ner hat seine „Hanswurstabende“ in den Saal des Neuen Kol- legienhauses verlegt und den ersten Abend gemeinsam mit Walter Lehber dem Schaffen Brahms geweiht. Das bei diesen beiden jungen Künstlern vor allem besteht, ist der hei- lige Ernst, mit dem sie aus Werk geben, die natürliche Mu- sikalität, die ihnen das Werk erschließt. Lehber ist vielleicht

die um einige Grade härtere musikalische Potens, die sich ge- rade in der diskreten Art, wie er den Geiger oft führt, zeigt. Diener hat seinem Ton noch mehr männliche Kraft gegeben, ohne ihm von seiner gesunden Wärme und Weichheit etwas zu nehmen. Im Hornrio hat sich der Heidelberger Müll- hauser gleichwertig den beiden Künstlern gestellt. — Das Adolf Busch mit seinem Quartett hier immer freudig begrüßt wird, ist eine Selbstverständlichkeit. Obwohl der große Saal der Stadthalle sich wenig für Kammermusik eignet, haben die vier Künstler doch reichen, wohlverdienten Beifall gefunden. — Aus dem Theater verdient eine Wiederholung der „Garmen“ besondere Erwähnung, in der Fr. Gortz von Mainzer Stadttheater eine edle, raffige Garmen sang und spielte und damit dem zweiten Akt, den ich hörte, einen Glanz gab, den man bisher vermisse. Erwin Alba ist ein kraftvoller und erfolgdeuhter Escamillo, die Stimme ist umfangreich, aber in den höheren Tönen etwas hart. — Ueber- aus eindrucksvoll war die „Leitf-Feier“, die Intendant Keller am Dienstagabend inszenierte. Richard Benz hielt die Gedankrede, zeigte in einer Fülle von Gedanken und in vollendeter Form Kleist als den tragischen Menschen und tragischen Künstler. In zwingender Volkstried er nach, daß der Dichter und sein Werk letzte Erannung und Verew- vollkommnung in der Musik finden. In Karlem Credo so- dann Kleists Fragment „Robert Guisfard“ in Reifers Inszenierung vorüber. Robert Vogel hat den Rhythmus der Sprache und des Geschehens im Bühnenbild erfasst, Ro- bert war ein kräftiger Guisfard, Maria Andor, klar in der Sprache, härter noch in der sprechenden Mimik, und Vogel als Adalord fanden ihm gleich. Von den übrigen fiel Laubenthal wachsende Gestaltungskraft auf; er darf sich tollsch nur nicht übernehmen, sonst wird er unverwund- lich. Den Abschluß bildete — nach dem Programm der erste Satz von Beethovens 9. Symphonie.

Ewas Apfelbaum

Auf Tenlon gibt es einen Baum, der „Ewas Apfelbaum“ genannt wird. Dieser Baum hat eine sehr schöne, duftende Blüte und die Frucht hat die ungefähre Form eines Apfels, der außen Orangefarben hat, und innen Scharlachrot. Jede Frucht trägt nun ein merkwürdiges Zeichen, das aussieht, wie wenn ein Stück davon abgebiten wurde. Diese seltsame Erscheinung sowie die Tatsache, daß die Frucht giftig ist, hat zu dem Namen geführt, man habe hier die „verbotene Frucht“ aus dem Paradies vor sich, durch deren verführerisches Aussehen Eva dazu gebracht worden sei, in sie hinein- zubeitken. Daher hat der Baum den Namen „Ewas Apfel- baum“ erhalten.

Wirtschafts- und Handelszeitung

Der Tarifkampf Hamburg-Triest

Die deutsche Reichsbahn lehnt die Vorschläge der Adriakonferenz ab

Aus Wien wird geschrieben:
Die deutsche Reichsbahn hat soeben die auf der Marienbader Konferenz von den am Adriaverkehr interessierten Bahnverwaltungen gemachten Vorschläge zur Beseitigung des Wettbewerbes zwischen Hamburg und Triest abgelehnt, aber ihre Bereitschaft betont, über etwaige neue Vorschläge vor Ablauf des bis Ende des Jahres laufenden Provisoriums zu verhandeln. Die hiermit abgelehnten Marienbader Vorschläge enthielten drei Punkte:

Erstens es sollte ein Hauptverband zu dem Zweck gegründet werden, die Wettbewerbsverhältnisse der beiden Seehäfenverträge zu regeln, wobei dem Grundgedanke der Tarifmöglichkeit Rechnung getragen werden sollte. Zweitens sollten sich die Abfahrtsleistungen der Reichsbahn zur Zeit gewährten Frachtnachlässen durch Erhöhung ihrer Tarifunterstützung unter gleichzeitiger Erhöhung der Anteile oder Durchführungsrate der Reichsbahn zu beteiligen, wobei die Gesamtarbeit von und nach den Vorschriften unverändert bliebe. Beide Teile sollten auf die Tarifabstimmung einwirken, doch von diesen der Zweck der Vereinbarungen nicht durchzusetzen werden. Drittens sollte das Tarifabkommen auf folgenden Grundsätzen aufgebaut werden: Frachtermäßigungen aus wirtschaftlichen Gründen sollten nicht weiter ausgedehnt sein; wenn es sich um überseeische Länder handelt, die zu dem natürlichen Bedienungsbereich des Hafens gehören, ohne Einverständnis mit der anderen Hafengruppe, außerdem nur nach vorherigem Einverständnis. Sache des Hauptverbandes sollte es sein, die Wettbewerbsverhältnisse nach diesem Gesichtspunkt einzurichten.

Die deutsche Reichsbahn hat nun ihre Ablehnung wie folgt begründet:

Die Gründung eines Hauptverbandes wird abgelehnt, weil die Meinungen über dessen materielle Aufgaben zu sehr auseinandergehen und das Ziel der Beseitigung des gegenseitigen Wettbewerbes durch Abschaffung der Konkurrenz nicht durchführbar ist. Gegen den Punkt drei wird eingewandt, daß die Frachtnachlässe und der Handel in der Gegend wären. Vereinbarungen der Tarifabkommen zu durchsetzen, aus welche im großen und ganzen an den bestehenden Tarifverhältnissen nicht geändert werden, denn in den wichtigsten Tarifverhältnissen Triest freie Hand, während die deutschen Nordhäfen in fast allen wichtigeren Beziehungen ein Einverständnis offen müßten. Ohne Bewußtsein der deutschen Nordhäfen, die den ganzen Weltverkehr bedienen, ließe sich eine Einseitigkeit der überseeischen Verkehrsgebiete zwischen Triest und den deutschen Häfen nicht durchsetzen, wenn nicht gleichzeitig auch für Antwerpen und Rotterdam ähnliche Veränderungen eintreten würden. Im dem Gedanken einer tunlichst unangenehmen Verlängerung des Provisoriums könne die deutsche Reichsbahn nur dann zustimmen, wenn ihre Vorschläge der Adriakonferenz angenommen werden, die sichere Gewähr bieten, daß es in kurzer Zeit zu einer Einigung kommen könne. Eine Verlängerung des Provisoriums auf unbestimmte Zeit sei ausgeschlossen.

Von österreichischer Seite (die österreichischen Bundesbahnen gehören auch zu dem sogenannten Adriakonferenz) veranlaßt dazu: Die nächste Konferenz, deren Verhandlung ursprünglich für September angelegt war, ist noch nicht bestimmt. Doch haben die Adriakonferenzen sich schon auf der Marienbader Konferenz erhoben gemacht, im Falle der Ablehnung neue Vorschläge zu erbringen. Man hofft hier daher, daß es nicht zur Wiederaufnahme des Tarifkampfes Hamburg-Triest kommen, sondern, daß zunächst eine neuerliche kurzfristige Verlängerung des Provisoriums vereinbart werden wird.

Dr. Gr.

umzusetzen. Die in Händen der Übernahmegruppe befindlichen Geschäftsanteile dürften vermutlich eingezogen werden. In welcher Weise die Vorarbeiten gegen Sachliche amgetrieben werden, ist ebenfalls noch nicht klar ersichtlich, da sich das angelegte Umwandlungsverhältnis möglicherweise nur auf Darlehenstammaktien beschränkt.

John Brunner von der Leitung des englischen Chemierieses zurückgetreten. Der Vizepräsident der Imperial Chemical Industries, Sir John Brunner, ist ohne Angabe der Gründe plötzlich von seinem Posten zurückgetreten. Brunner, der einen Teil seiner Beteiligung in Deutschland genossen hat, war Mitbegründer des englischen Chemierieses und hat sich um die Zusammenführung mit dem deutschen Kaiser-Werke sehr verdient gemacht. Brunners Vater und der Vater Sir Alfred Wills waren die Gründer der bekannten Sirma Brunner Wills & Co.

Glücklicher Abbruch bei Daberns. In der A.-S.-Sitzung der Daberns Eisenwerke K.-G. in Wehr wurde über einen günstigen Abbruch für das 1. Halbjahr 1927 berichtet. Nach Lage der Verhältnisse könne auch für das gesamte G.-J. 1927 mit einem bescheidenen Ergebnis gerechnet werden. In den letzten Jahren blieben die E.-A. ohne Dividende, während die W.-A. je 5 v. H. erzielten.

Voranschläge des Reiches bei der Ernte Elektrizitätsgesellschaften. Nach der letzten Vorjahresberichterstattung hat sich die Elektrizitätsgesellschaft, Ergebnisse aus dem laufenden Geschäftsjahr zur Abrechnung Ende 1926 letztendlich veranschlagt zu verwenden. Eine Dividendezahlung für das laufende und sogar für das abgelaufene Geschäftsjahr war somit in Frage gestellt. Wie verläuft, was das Ergebnis der ersten neun Monate 1927 jedoch bereits günstig, daß der tragliche Verlust von 0,15 Mill. A bereits aus dem Reinergebnis abgedeckt werden konnte, so daß das Anhalten der sämtlichen Geschäftslage vorausgesetzt, bereits für 1927 eine Dividende (1 v. H. v. D.) weitergekehrt werden dürfte.

Erweiterungspläne der amerikanischen Rüstungsindustrie für den deutschen Markt. In Ergänzung zu den Meldungen über den vor einigen Tagen auf dem Reichstag in Berlin und norddeutschen Industrie- und Handelskongressen in Hamburg wird noch mitgeteilt, daß G. O. Dieckhoff, Präsident der Sigrids Lager Corporation, amerikanische Rüstungsanlagen am europäischen Markt sei besonders auf Deutschland abgesehen. Nach weiteren Meldungen aus dem Reichstag erwartet man für dieses Jahr eine Verbesseerung der Absatzverhältnisse der europäischen Rüstungsindustrie gegenüber dem Vorjahr. Die gestiegene Nachfrage veranlaßt die Sigrids Lager Corporation, die ebenfalls auch in Deutschland mehrere Filialunternehmungen unterhält, ihr europäisches Geschäft nach amerikanischem Muster weiterzuentwickeln. Der Präsident der Sigrids Lager Corporation wird in den nächsten Tagen in Berlin erwartet.

Rüstungs- und Fahrzeugfabrik Bernhard Sauer AG. Wie von der Verwaltung mitgeteilt wird, war der Geschäftserfolg in der ersten Zeit des laufenden Jahres wenig zufriedenstellend; dagegen hat er sich in der zweiten Hälfte erheblich verbessert, was auch auf die fortschreitende Rationalisierung im Betriebe zurückzuführen ist. Der finanzielle Status sei einwandfrei, wenn auch bei der Gesellschaft den gestiegenen Kundennutzen und erhöhte Verbindlichkeiten gegenübersteht. Der Umsatz hat sich gegenüber dem Vorjahr um 25 v. H. gehoben.

Gebr. Junghans K.-G. in Schramberg. Wie aus Verwaltungsberichten mitgeteilt wird, beschließt die Gesellschaft eine Reduktion ihrer Vorjahresdividende (6 v. H.) einzuhalten zu lassen, vielmehr sogar die Dividendezahlung für das abgelaufene Geschäftsjahr völlig ausfallen zu lassen. Personell ist dieser Vorhaben gibt der mit der Hamburg-amerikanischen Unternehmung K.-G. in Schramberg und den Vereinigten Fahrzeugfabriken K.-G. abgetretene J. G. Junghans, wie auch die Konzentration der gesamten Unternehmung im Bereich des Geschäftsbereiches durch dieses Abkommen beeinflusst werden ist. Soziale Maßnahmen der beiden genannten Unternehmungen getroffen worden, was die Gebr. Junghans K.-G. zu vorläufiger Bilanzpolitik. Definitive Beschlüsse behält sich die Verwaltung für die Mitte November stattfindende Sitzung vor. Die Geschäftslage soll in diesem Jahre eine Besserung erfahren haben.

W. P. Decker-Halske AG. in Köln. Wie mitgeteilt wird, soll von den etwa 1,5 Mill. A jungen Aktien über Voranschlag nach ein Betrag von 1 Mill. A von einem Garantiekonzern zum Übernehmen werden, das diese Aktien den Aktionären zum Verkauf anbieten dürfte. Es wird sich um ein beliebiges Bezugsrecht handeln. Abgesehen über die Modalitäten der Begebung sind jedoch noch nicht zu erörtern, da man seitens der Verwaltung darauf besteht, die weitere Aktienentwicklung abzuwarten und den Ausgabebereich der jungen Aktien nach Ende der Berichtzeit zur Zeit der beabsichtigt am 15. Nov. abzuhalten zu lassen. Die Verwaltung über die Beendigung der restlichen etwa 500 000 A, die im wesentlichen zum Ausbau der Werke dienen dürften, sind, noch nicht abgeschlossen.

Eisenhütten- und Stahlwerke AG. in Eisenberg. Die Gesellschaft nimmt die Dividendenzahlung mit 6 v. H. wieder auf. Der Reinergebnis beträgt nach 20 200 (20 000) Abschreibungen und 20 000 A Rückstellungen 80 150 (80 000) A bei 1,05 Mill. A Aktienkapital. (20. 10. Oktober).

4 v. H. bei der Ebnard Engel Schuhfabrik AG. in Erfurt. Die AG. genehmigte den Voranschlag für das G.-J. 1926/27 und legte dem Antrag der Verwaltung gemäß die Dividende aus dem Reinergebnis von 100 200 (100 400) A für die G.-J. auf 4 (4) v. H. und für die G.-J. für die Jahre 1924/25, 1925/26 und 1926/27 auf je 7 v. H. fest und beschloß ferner, 5,388 A vorzutragen. Nach der Gewinn- und Verlustrechnung sind die Gesamtergebnisse von 2 502 000 A auf 2 605 000 A anzusetzen. Das ein höherer Reinergebnis erzielt werden konnte, lag daran, daß die Geschäftsergebnisse der Betriebe sich von 7 269 257 A auf 7 279 011 A verbesserten. Die Abschreibungen betragen 50 Mill. (73 778) A.

Gebr. Müller Papierfabrik in Halle. Die AG. beschloß die Ausschüttung einer Dividende von 10 (10) v. H. auf Anfrage eines Aktionärs teilte der Aufsichtsratsvorsitzende mit, daß die Gründe Rechensache, weil der Nutzen der Aktien nicht rentabel sei, nach Beendigung des Braunkohlenbergbauunternehmens zu berücksichtigen wäre. Weiter wurde mitgeteilt, daß die Gesellschaft beschloß, eine Verbilligung der Produktion herbeizuführen. Dazu würde auch die Reduktion von 50 000 A Obligationen herangezogen werden.

Gebr. Himmelsbach AG. Freiburg i. B. Am 24. Oktober findet in Freiburg eine neue Gläubigerversammlung mit folgender Tagesordnung statt: Berichterstattung durch die Konferenzverwaltung, Erörterung der bisherigen Berichte, Erörterung über die während der Geschäftsaufsicht eingegangenen Verbindlichkeiten, deren Bezahlung durch die Konferenzverwaltung verbunden wurde.

Glücklicher Abbruch bei Daberns. Wie mitgeteilt wird, wird die Gesellschaft wieder dividendenlos, 2000 (7800) A Reinergebnis werden vorgezogen.

Scharfer Rückgang der deutschen Automobilenimporte

Nach der letzten Veröffentlichung des Automobilhandels im Juli zeigt die Entwicklung derselben im Monat August ein etwas freundlicheres Bild. Wenn auch die Einfuhr gegenüber dem Vormonat einen kleinen Rückgang erlitten hat, so ergibt sich doch andererseits eine, die Automobilhandelsverhältnisse fast beinahe den Stand der Automobilenimporte. Der Wert der Einfuhr belief sich nämlich im Berichtsmontat auf 6,11 gegen 11,5 Mill. A im Juli, während die Einfuhr von 5,77 auf 5,30 Mill. A zurückging. Es ergibt sich somit ein Einfuhrüberschuss von nur 2,01 Mill. A gegenüber einem solchen von 7,54 Mill. A im Vormonat.

In erster Linie ist dieses günstige Ergebnis auf eine erhebliche Verminderung der Personeneinfuhr aus Amerika während der Berichtzeit zurückzuführen. Bei 681 (1029) Wagen Einfuhr erreichte der Wert derselben 4,56 Mill. A gegenüber 7,87 Mill. A. Nach Teile von Importeuren für Personeneinfuhr wurden diesmal nur im Gesamtwert von 294 v. einmündig gegenüber 570 v. im Vormonat oder dem Werte nach 702 000 A gegen 2,44 Mill. A. Im Kraftwagen wurden einmündig 10 (12) Stück im Werte von 34 000 (70 000) A und an Personeneinfuhr 681 (1029) im Werte von 652 000 (10 000) A. Auf der anderen Seite erhöhte sich die Einfuhr an Personeneinfuhr dem Werte nach auf 1,55 (1,80) Mill. A. Nach der Einzelstatistik auf 681 (781) 000 A. Daraus zeigt die Personeneinfuhr eine kleine Erhöhung auf 64 000 (62 000) A und die Personeneinfuhr eine solche auf 809 000 (805 000) A. — In einzelnen wurden u. a. einmündig aus Amerika 405 (783) Personeneinfuhr, 137 (178) Personeneinfuhr und 3249 (3497) v. Teile von Importeuren, und 11 Stellen 202 (280) Personeneinfuhr, aus Österreich 96 (71) Personeneinfuhr, aus

Die polnische Amerika-Anleihe

Das Problem der Stabilisierung des Glatts

Wird die polnische Amerika-Anleihe die endgültige Stabilisierung des Glatts bringen? Diese finanzielle Frage drängt sich unwillkürlich auf, wenn man die Kräfte der Kreditanstalten der polnischen Presse über den Abbruch der polnischen Amerika-Anleihe beobachtet. Zweifellos schafft die Amerika-Anleihe von 75 Millionen Dollar (da der Emissionskurs 92 v. H. beträgt, erhält Polen nur 68 Mill. Dollar) endlich die Grundlage für eine Währungsstabilisierung. Das Kapital der Bank Polski soll aus dem Erlös der Anleihe um 50 v. H. auf 150 Mill. Glatts erhöht werden, die Stabilisierung, die Polen seinerzeit nach dem Zusammenbruch der Währungsstabilisierung des Glatts auf seine Wohlpartei während der dadurch hervorgerufenen neuen Inflation ausgedehnt hatte, sollen bis auf 250 Mill. Glatts aus dem Erlös der Anleihe erhalten werden, die Bank Polski soll eine eigene Budgetreferenz von 75 Mill. Glatts erhalten. Die polnische Staatsbank wird abhaken über Valuta- und Metallvorräte von etwa 100 Mill. Dollar verfügen, jedoch 75 ihre Kreditfähigkeit wesentlich mehr erweitern können. Der Glatts soll auf 8,014 für 1 Dollar stabilisiert werden. Die großen europäischen Notenbanken, darunter auch die Reichsbank, werden der Bank Polski für die Durchführung der Stabilisierung Billigkredite zur Verfügung stellen. Da ein Amerikaner als „Verdächter“, in Wirklichkeit natürlich als Kontrollinstanz, in den Aufsichtsrat der Bank Polski eintritt, so ist anzunehmen, daß die Stabilisierung durchgeführt werden kann. Es darf aber nicht vergessen werden, daß die Amerika-Anleihe der polnischen Wirtschaft sehr große Lasten aufwerfen wird. Diese Lasten sind die polnische Wirtschaft nur dann tragen können, wenn sie ihre Produktion stark steigert. Die Amerika-Anleihe schafft aber nur Mittel für die Stabilisierung und für die Bank Polski. Die Bank wird zwar die polnischen Kredite beschaffen und der Wirtschaft kurzfristigen Kredit verschaffen können. Dennoch bleibt es verhängnisvoll, wenn die langfristigen Kredite für die polnische Industrie herkommen sollen. Nur dann, wenn die polnische Industrie langfristige Investitionskredite für ihre Modernisierung und Modernisierung erhält, wird sie die schweren Lasten tragen können. Wenn die polnische Industrie diese Kredite mit den Amerika-Anleihen Deutschlands anstellt und der Erwartung Ausdruck gibt, daß die Leistungsfähigkeit der polnischen Wirtschaft durch den ausländischen Kapitalismus ebenso stark und ebenso schnell steigen wird, als es in Deutschland der Fall war, so verfehlt man im Polen ganz den Zweck der Produktion- und Organisationsapparate der polnischen Industrie mit dem der deutschen Industrie nicht verschaffen werden kann, wenn abgesehen davon, daß Polen Exportüberschüssen infolge der neuorganisierten Industrie und infolge des Fehlens des russischen Absatzgebietes ganz wesentlich unangünstiger sind als die Exportüberschüsse der deutschen Industrie.

Belgien 45 (100) Personeneinfuhr und 67 (100) Motorräder, aus Frankreich 76 (100) Personeneinfuhr und aus England 231 (1047) Motorräder. Deutschland führte aus an Personeneinfuhr: nach Ungarn 29 (127), der Schweiz 20 (92), Österreich 42 (101), Tschechoslowakei 10 (20), an Kraftwagen nach Brasilien 17 (19), Ungarn 2 (11) und Spanien 8 (19) Stück. Für deutsche Motorräder bleibt die Tschechoslowakei weiterhin der Hauptabnehmer mit 147 (111), es folgen Österreich mit 72 (90), Rumänien mit 15 (20) und die Schweiz mit 16 (30) Stück.

Steigerung der europäischen Zuckerprouktion

Eine Schätzung der Internationalen Vereinigung für Zucker-Einstoffe

Die im Mai d. J. in Wien gegründete Internationale Vereinigung für Zucker-Einstoffe veröffentlichte in der jüngsten Ausgabe ihres Verzeichnisses die Schätzung der europäischen Zuckerprouktion in den einzelnen europäischen Ländern. Danach wird die europäische Zuckerprouktion auf 4 583 500 Tonnen geschätzt (Wohlfahrt) gegen 4 475 412 Tonnen in der vorjährigen Kampagne. Die Menge der verarbeiteten Rohstoffe ist von 24 888 888 Tonnen auf 23 888 004 Tonnen gesunken. Die Zahl der an der Kampagne teilnehmenden Fabriken betrug im laufenden Jahre 648 gegen 627 im Vorjahre. Für alle europäischen Länder zusammen beträgt demnach die zu erwartende Zunahme der Zuckerprouktion 0,1 v. H. Für Deutschland belief sich sie auf nur 0,3 v. H., für die Tschechoslowakei auf 1,5 v. H., für Polen auf 10,1 v. H., für Italien dagegen wird ein Rückgang um 2,8 v. H. angenommen. Außerdem ist festzustellen, daß die Zuckerprouktion in Schweden und Finnland, sowie in Island. Für Deutschland wird die Zuckerprouktion auf 1 049 225 Tonnen geschätzt und die Menge der verarbeiteten Rohstoffe, die gegenüber dem Vorjahre um 6,7 v. H. stiegen ist, auf 11 207 450 Tonnen.

Ein neuer Ausnahmestempel für Rohstoffe. Mit Gültigkeit vom 17. Oktober 1927 tritt ein neuer Ausnahmestempel für Rohstoffe in Form von Rohstoffen und Rohwaren als K. Z. 170 in Kraft. Der Ausnahmestempel stellt eine weitere Erleichterung an dem Zolleinfuhrabkommen zwischen Montenegro und Jugoslawien dar, denn der Zolltarifbereich des neuen Zolls ist begrenzt von Valuta nach Österreich. Der Ausnahmestempel ist bis auf weiteres in Kraft und hat keine Befristung.

Um die internationale Drahtgemeinschaft. In Düsseldorf haben Verhandlungen stattgefunden, die die Verlängerung des zu Ende Oktober gefälligen Vertrages der internationalen Drahtgemeinschaft betreffen. Der Vertrag wurde zwischen der deutschen und den beiden belgischen Gewerkschaften durch den Abschluss der Verhandlungen auf einer ersten Verhandlung in Düsseldorf abgeschlossen und darüber nächste Woche in Brüssel weiter verhandelt wird.

Devisenmarkt

Dollar auf Deckungen etwas erholt

Nachdem der Dollar gegen Reichsmark einen Tiefpunkt von 4,1850 erreicht hatte, machte sich etwas Nachfrage nach Devisen bemerkbar und der Dollar zog bis 4,1850 an, was auf Deckungen zurückzuführen ist. Spanien schwächte gegen London zwischen 28,50 und 28,45, Dolo auf Grund des Wahlresultates schwächer, gegen London 18,50 nach 18,50. Holland und Schweiz gegen Newyork fester, 4024 gegen 4020. Genue vormittag notierten:

	19.	20.		19.	20.			
London-Bank	184,7	184,6	Bank-Schw.	99,87	99,87	Bank-Wechs.	124,0	123,8
Bank-Wechs.	184,7	184,6	Bank-Schw.	99,87	99,87	Bank-Wechs.	124,0	123,8
Bank-Wechs.	184,7	184,6	Bank-Schw.	99,87	99,87	Bank-Wechs.	124,0	123,8
Bank-Wechs.	184,7	184,6	Bank-Schw.	99,87	99,87	Bank-Wechs.	124,0	123,8

Da D. Wechs. lassen sich folgende Kurse feststellen:

	19.	20.		19.	20.			
London	12,35	12,35	Paris	112,10	112,10	Madrid	16,00	16,00
Paris	112,10	112,10	Paris	112,10	112,10	Madrid	16,00	16,00
Paris	112,10	112,10	Paris	112,10	112,10	Madrid	16,00	16,00
Paris	112,10	112,10	Paris	112,10	112,10	Madrid	16,00	16,00

Frankfurt 19. Oktober. Metallmarkt (In D. M. f. v. g. L. v. 1926/27).

	19.	20.		19.	20.			
Gold	12,35	12,35	Gold	12,35	12,35	Silber	12,35	12,35
Gold	12,35	12,35	Gold	12,35	12,35	Silber	12,35	12,35
Gold	12,35	12,35	Gold	12,35	12,35	Silber	12,35	12,35
Gold	12,35	12,35	Gold	12,35	12,35	Silber	12,35	12,35

Frachtmärkte in Duisburg-Ruhrort vom 19. Okt.

Bei hüllem Geschäft blieben die Frachten unverändert.

KINO MONAT OKTOBER

Wir haben uns entschlossen, unserm verehrten Publikum nur die Spitzenfilme der Weltproduktion zu zeigen.

Ufa-Theater

Ab nächste Woche

POLA NEGRİ

„Stacheldraht“

ein grandioser Film d. Völker-Versöhnung

Ein normannisches Bauernmädchen liebt einen deutschen Kriegsgefangenen, wird darum von den Dorfbewohnern geächtet und soll aus ihrer Heimat vertrieben werden. Da kehrt ihr totgeglaubter Bruder aus deutscher Kriegsgefangenschaft zurück und legt die Hände des Deutschen u. seiner Schwester ineinander. Er predigt den von Haß erfüllten Bauern das Evangelium der Völker-Versöhnung und besänftigt die erregten Gemüter mit der Erzählung seiner eigenen Errettung aus Todesgefahr durch einen deutschen Soldaten.

Romanze des Films. — 3. Teil. „Gibt es das wirklich im Theater?“ fragte die junge Dame. „Ich glaube, das gäbe es nur im Schauspielhaus.“ „Kommen Sie — dort drüben ist die Promenadenstraße.“ Während die beiden über den Fahrdamm gingen, sagte der Herr: „Ich habe einmal Alexander Wolff auf der Bühne gesehen. Er spielte in einem Stück, dessen Titel mir entfallen ist. Stellen Sie sich bitte folgende Szene vor: Wolff blickt zum Fenster hinaus, lange; offenbar sieht er etwas Erschütterndes. Dann wendet er sich um und sagt: Der Himmel dort drüben speit Flammen. Brennende Lava wälzt sich gegen Catania.“ Sie dürfen es mir glauben: das ganze Theater fühlte und atmete bei diesen Worten den feuerpeinenden Berg.“ Die Dame warf einen Blick auf den Eingang des Kinopalastrs, dessen gedämpftes Licht verheißungsvoll durch die bläuliche Dämmerung schimmerte. „Wenn ich im Kino“, sagte sie, „einen Film sehe — etwa wie den „Chang“, der mich in die Schöngeleit-Indiens führt, so bedarf ich keines Schauspielers, der mir die Lebensgeschichte der Wildnis schildert. Ja; alles, was nach „Schauspieler“ aussteht, würde die Wirkung nur beeinträchtigen. Denn: im Kino erlebe ich den Kampf der Wildnis gegen die Zivilisation — die Uebere zwischen Tier und Mensch; vor meinen Augen fallen Tiger und Leoparden die geerntigten Herden an — und ich selbst sehe mich unter den zitternden Menschen, über deren Köpfe die Herde der wildgewordenen Elefanten — hinwegtrampelt. Das Theater vermittelt das Leben — der Film ist das Leben.“ Der Strom der Promenaden trennte einen Augenblick die beiden; der junge Doktor benutzte die Pause, um Hut zu neuem Kampf zu schöpfen. „Ich war einmal in einem Londoner Theater. Der erste Akt des Stückes spielte auf einer Jacht, die im Atlantik kreuzte. Wollen Sie mir glauben — man hatte das Gefühl, selbst auf dieser Jacht zu sein. Wenn die Tür sich öffnete, blickte man hinaus auf das wogende Meer; und gegen Schlag des Aktes begann die Jacht im See zu schaukeln.“ „Das Meer, das Sie gesehen haben“, antwortete die Dame, „dieses Meer war aus Voppe, und ein paar Theaterarbeiter waren im Schweiß ihres Angesichts bemüht, Seegang zu erzeugen.“ Im Film, Herr Doktor — im Film bin ich auf der Jacht.“ Eben zog der Doktor den Hut; ein Vorübergehender grüßte. „Wissen Sie, wer das war? Das war ein berühmter Architekt, der Spezialist für Filmbauten ist. Es ist ein glücklicher Zufall, der mir hier zu Hilfe kommt: gerade dieser Herr hat mir oft erzählt, daß seine Häuser nur Utropfen sind, daß nach dem Schluß der Produktion ein Stodwerk gebaut und durch Veroleffigung ein Bollwerk vorgetrieben wird. Nein, gnädiges Fräulein, das hört's für mich auf: Durch Vorplanung solcher Entschlüsse will uns der Film glauben machen, daß dies das Leben sei.“ (Schluß folgt.)

Demnächst: „Stacheldraht“

Scala-Theater

Meerfeldstr. 56 ab Freitag, den 21. Oktober das glänzende Sensations-Lustspiel „Das rollende Haus“ mit Sally O'Neill in der Hauptrolle.

Rheinau-Lichtspiele

Mannheim-Rheinau ab Donnerstag, den 20. Oktober der große Lustspiel-Schlager mit Reinhold Schünzel als „Juxbaron“

Hierzu: „Die verkaufte Frau“

Offene Stellen

Alte angesehene Lebens-Vers.-Ges. mit allen Sparten, sucht bester für Groß- und Kleinrenten, Kinder-, Unfall- u. Sterbegeldversicherung mit Monats- und Wochenbeiträgen tüchtige 10 500

Außenbeamten gegen feste Besoldung und Direktionsvertrag. Verhandlung über Um- und Nacharbeit wird zur Verfügung gestellt. Reichliche Unterstufung zum Erfolg wird gewährt. Nichtschleure werden eingearbeitet. Urhebergemeinte Angebote unter B F 102 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Erstes Importhaus sucht per sofort einen

Buchhalter unter 22 Jahren mit Obersekundareife. Angebote unter M M W 4691 an Altmannsen & Vogler, Mannheim. 6283

Weinhandlung sucht Vertreter nur solche, welche nachweisbar mit Erfolg gearbeitet haben, wollen sich melden. Angebote unter F F 170 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8838

Vertreter die industrielle Betriebe und Autoproduktionswerkstätten besuchen, zur Erlangung eines leistungsfähigen Kreises (Wichtigungsliste) gesucht. Angebote unter F F 164 an die Geschäftsstelle des Bl. 8025

Zigarettenfabrik für den Bezirk Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg mit nächster Umgebung einen tüchtigen, an äußere intensives Arbeiten gewöhnten

Reisenden im Alter bis zu 30 Jahren, der mit den Zigaretten-Spezialgeschäften gute Fühlung hat. Bewerber wollen Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Erfolgsnachweisen mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Z Q 95 an die Geschäftsstelle des Bl. einschicken. 8884

Achtung! Tee- u. Dr. Buch-Reisende für konturrenzklose Stelle bei sehr hohem Verdienst gesucht. Angebote unter Z P 94 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8892

Werber(innen) von grübl. Unternehmen bei sofortig. hohem Verdienst gesucht. Willkommene, praxorient. Unterstufung. Zuschriften ober Meldung an Haas, Mannheim, T 2, 6.

Lehrer-Gesangvereine Mannheim-Ludwigshafen e.V. Wir suchen für unsere Ende Januar 1928 zu eröffnende Rehsaison in Nr. 7 einen tüchtigen kautionsfähigen Restaurateur. Angebote mit Referenzangaben vorerst nur schriftlich an Oberingenieur A. Fries, Mannheim, Gutenbergstr. 14a. 10982

Tüchtig. Bäcker speziell für leistungsfähige Herstellung von Gebäckungen, mit nachweisl. besten Zeugnis. nach auswärts für sofort gesucht. Angebote unter T E 42 an die Geschäftsstelle. 84784

Damen und Frauen Wir bieten besseren, arbeitsfähigen hohen Einkommen u. sichere Existenz. Verdienstmöglichkeit wöchentlich 100-150 RM. Zu melden unter X V 50 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 88847

Perlekte Stenotypistin die auch in feiner Kontorarbeiten bewandert ist, zum bald. Eintritt in gute Dauerstellung gesucht. Angebote mit Zeugnisabschrift, erb. unter U N 53 an die Geschäftsstelle. 84804

Wir suchen zum Eintritt am 1. Novemb. 1927 eine jüngere, perfekte Stenotypistin mit guter Handschrift. Angebote mit Zeugnisabschriften erb. an Nahrungsmittel-Industrie - Berufsengenossenschaft, Mannheim, Augusta-Anlage 24.

Für Villenhaushalt, tüchtiges umsichtiges Mädchen das perfekt locht, für Küche u. Haushalt per sofort gesucht. — Angebote unter Z S. 97 an die Geschäftsstelle des Bl. oder Telefon 21406. 88065

Klavier- u. Geigenspieler Bess. Alleinmädchen für Samstags u. Sonntag. Verdienstmöglichkeit 80001 88072

Lagerist evtl. auch in Nebenberuf. besgl. junge Stenotypistin für 1/2 Tage bezw. Abende. Evtl. Aufnahme als Bürohilfe. Angeb. mit Bild befördert mit D M 608 Rudolf Wölfe, Mannheim. 88082

Laufjunge nicht über 17 J. zur Erlernung kleinerer Kommissionen gesucht. Zu erkennen in der Geschäftsstelle. 88888

Jüngere, tüchtige Verkäuferin aus der Konditoreibranche für groß. Ausdehnung per sofort gesucht. 4061 Vertikal. Vorstellung Freitag vorm. zwöf. 11 u. 12 Uhr im Palais-Kaffee erbeten.

Braves, erdentliches Hausmädchen auch im Nähen, Räh-, Servieren erfahren. L. Privatabwaschung gesucht. Gute Zeugnisse aus bestmöglicher Häuser. Wob. Lohn. 4041 Adresse in der Geschäftsstelle des Bl.

Jüngeres Monatsmädchen gesucht. 84841 L. 15, 19, 1 Fr.

Ein empfehlenswerdes Mädchen das gut bürgerlich kochen kann, v. 1. Nov. eintreten. 4057 Landmann, M 7, Sa. IV

Jüngeres, lochtücht. Mädchen für Zimmerarbeit per 1. 11. 27 gesucht. 88045 M 3, 7.

Küchenmädchen sowie Hausbursche für Zentralbetriebe, ufm. a. l. u. t. 84830 „Weinberg“, D 5, 4.

Fleißiges Mädchen das selbstständig lochten kann, für II. Haushalt zum 1. 11. gesucht. Gute Zeugnisse. Verdienstm. 88072 Frau Wölfe, E 7, 48

Mädchen f. Küche u. Haushalt. Alter v. 15-20 Jahre. bis 1. Nov. eintret. Rand. Wölfe, Dalbergstr. 3 (Ludwigstr.). 4065

Stellen-Gesuche Kaufmann 25 Jahre alt, sucht Beschäftigung, gleich welcher Art, auch für Reise sowie schriftliche Arbeiten. Angeb. u. W W 22 an die Geschäftsstelle. 84540

Kautionsfähiger Jung. Mann sucht Beschäftigung, gleich welcher Art, auch für Reise sowie schriftliche Arbeiten. Angeb. u. Y T 79 an die Geschäftsstelle.

Strebs. jg. Mann mit Ia. Zeugnis, sucht p. so. Stelle a. Regist., Expedient, Kundsteuer, Weh. Ang. u. X R Nr. 45 an die Geschäftsstelle des Bl. erbet. 88884

Jungere zuverlässiger Chauffeur geleiteter Auto- und Kraftwagen, mit Deutscher, veranlagt, sucht Stellung. Angeb. u. Z L 90 an die Geschäftsstelle.

Junge gebild. Frau Kaufmann, firm, sucht baldigst einen Vertrauensposten annehmen. Am liebsten wird die Stelle übernommen. Kant. kann angeschlossen werden. Angeb. u. F D 160 an die Geschäftsstelle. 88817

De. Frau in feiner, angenehmer Stellung sucht eine tüchtige, fleißige, zuverlässige Beschäftigung da in großer Notlage. Angeb. u. F N 108 an die Geschäftsstelle. 88068

Aelter. Fräulein sucht Stelle in ff. Frauen-, Haushalt od. als Köchin. Langjähr. Zeugnisse. 88888 Angeb. u. Y H 42 an die Geschäftsstelle.

Suche für sofort od. später Stelle als Alleinmädchen in B. J. a. Zeugn. geben zur Befriedigung. Angeb. u. Y Q 70 an die Geschäftsstelle. 88888

Moderne Dampfbackerei in la. Lage Mannheims zu verkaufen! Preiswert, bei größerer Ansohung. Julius Wolf (R. T. W.) Immobilien- u. Doppelhausmakler. Mannheim, O 7, 22. Fernspr. 28826. 84818

Ein familienhaus in Heidenheim, mit Garten, sofort zu verkaufen. Preis DM. 22.000. Ansohung W. 10.000. Immobilien T. G. Schmitt, N 8, 7.

Speisezimmer und Chippendale-Garnitur zu verkaufen. 84880 Dr. Reimbach, Preis-Wilhelmstr. 21. Sehr gut erh. kleines Eichen- u. Mahagoni-Kommode, 1 runder Tisch u. Stuhl, preiswert zu verkaufen. Ansohung von 9-3 Uhr Freitag, Marktstraße 2, 2. Et. rechts. 84842

Wegen Platzmangel 1 Büfett, Credenz, Kuchenschrank u. Stühle zu verkaufen. Zu erfragen bei 88880 Domb. Adelstr. 2.

Zu verkaufen: Or. u. K. Grabbecher, 81. Gadsberg, Rinderwagen, Stühle. Vera. Rich. Wagner-Str. 15, IV. 88888

Gut erhaltener Petroleumofen 81. zu verk. 88884 M 2, 10, 1 Treppe.

Kauf-Gesuche Haus in Lorrenz. Mannh. bei Ansohung. u. 25 000 RM. 1. Kauf, 2. Kauf, 3. Kauf. Inneub. Mannh. nahe ob. Sohlbecken. Kant. Ang. u. F M Nr. 167 an d. Geschäftsstelle. 88888

Ein Dreirad gebraucht, mit neuem Schloß. Köfen, zu kaufen gesucht. S. Hebelstr. 8. 84844 U. L. 2. 04.

Ein Handwagen zu kaufen gesucht. Preis gebote unter Z K 68 an die Geschäftsstelle. 88888

Offert-Briefe

die nicht die richtigen Zeichen und Nummern der betr. Anzeig. enthalten ersuchen die Weiterleitung oder machen sie direkt unmöglich. Es folgt deshalb im Interesse der Einsender von Ansohnen Zetchen und Nummer genau zu beschriften, damit unzulässige Weiterleitungen vermieden werden Die Geschäftsstelle der Neuen Mannh. Zeitung

National-Theater Mannheim.

Donnerstag, den 20. Oktober 1927
Für die Theatergemeinde - Freie Volkshöhe
(siehe Kartenvorverkauf) Gruppe C, U, L u. S
„Die Nacht des Schicksals“

Oper in einem Vorspiel und drei Akten (neun
Süßern) - Dem Italienischen des F. M. Flavr
frei nachgedichtet und für die deutsche Opern-
bühne bearbeitet von Franz Werfel - Musik
von Giuseppe Verdi - Inszenierung: Dr. Rich.
Mein - Musikal. Leitung: Erich Orthmann
Chöre: Werner Gölling
Anfang 8 Uhr Ende nach 11 Uhr

Personen:
Der Marchese von Caltrava Heinz Berghaus
Leonore de Vargas Ivonne Gertr. Binderhagen
Don Carlos de Vargas Kinder Hans Bahling
Alvaro Adolf Loelling
Der Pater Guardian Wilhelm Fentzen
Fra Melitone Karl Mang
Frasionella eine jg. Wahrsagerin Erna Schüller

Abendliche APOLLO
Der Sensationserfolg
„DER HEXER“
Friedrich Lobe, Hans Merend-
dorf, Marlon Heiden u. a.
Im Interesse d. Spannungskraft des Stückes
u. im Interesse der Lesenerlebnisucher bitten wir,
üb. die Lösung des Stückes, resp. üb. die Per-
sonen des „Hexer“ Still-schweigen zu bewahren

Das Blumenwunder
Ein Film mit Musik von
Ed. Kläncke
nur noch bis Sonntag
im Casino, R 1, 1
6 Uhr 8 1/2 Uhr
Jugendliche haben Zutritt.

Industrie-Kartoffel
Es Ware zum Einlegen, frei Haus in jeder
Menge, billig abzugeben. S 2, 22/23. *4900

ALHAMBRA

ALHAMBRA
Heute Donnerstag
die große
Premiere! EIN
MÄDEL AUS DEM
VOLKE
Harry Liedtke
der Unwiderstehliche, Elegante
Charmante als
Kaiser Josef
begeistert
wieder alle
Herzen!
Ein Volkstück v. Walter
Reisch, das den Weher-
folg der „Fürstentochter“
noch weit übertrifft, wird
DARSTELLER:
Kaiserin Maria Theresia
Julia Serda
Kaiser Josef II.
Harry Liedtke
Fürst Kaunitz, Kanzler
Erich Kaiser Thiz
Prinzessin Maria Josepha
Lotte Bartheel
Schurl Schrammel, des
Kaisers Berater
Livo Pavanelli
Schöpflinger, Schuh-
machermeister
Hermann Pichl
Stasi,
des Schusters Tochter in
Xenia Desnl
Der Geselle
Fritz Kampers
Kaiser Josef
und die Schusterstochter
Jugendliche
haben Zutritt!
Antangzeiten: 3, 5, 7, 8.30 Uhr.

NACH AMERIKA
RED STAR LINE
UBER KÖLN ANTWERPEN NEW YORK
Höchster Komfort - Beste
deutscher Küche - Deutsche
Bedienung - Niedrige Prei-
se: Kapiten-Klasse \$ 145,-
II. Klasse \$ 122,50, III. Tour-
Kaj.-Kl. \$ 122,50, III. Klasse
\$ 112,50 - Anskusst u. Fahr-
kosten durch die Agentur
Adolf Berger, Mannheim
S 1, 5 Breitstraße

Morgen
Freitag, abds. 7 1/2 Uhr, Harmonie, D 2, 6
1. Meister-Klavierabend
Max v. Pauer
Werke v. W. F. Bach, Beethoven,
Schumann, Jos. Haydn, Fra. Liszt
Karten 5,-, 3,-, 2,-, 1,- u. d. be-
kannten Vorverkaufsstellen und
Abendkasse. *6977
Mannheimer Konzertsaison S 7, 22

Diesen
Sonntag, 23. Okt., vorm. 11 1/2 Uhr, Harmonie
spricht
Ernst Krenek
Gesellschaft
für
über seine Oper neue
Jonny spielt auf Musik
Karten zu Mk. 1,50 an der Konzertkasse
K. Ferd. Heckel, O 3, 10, I. Mannh. Musik-
haus, O 7, 13 und an der Tageskasse.
Eintritt für die Mitglieder frei!
Gesellschaft für neue Musik

Achtung
3 Hochstuhl, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Lily Damita Lily Damita Lily Damita Lily Damita Lily Damita Lily Damita Lily Damita Lily Damita
in in in in in in in in
Die berühmte Frau Die berühmte Frau Die berühmte Frau Die berühmte Frau Die berühmte Frau Die berühmte Frau Die berühmte Frau Die berühmte Frau

Ufa-Theater
P 6 Enge Planken P 6
Der Film ungeahnter Wunder
CHANG
Kampf und Leben in den Dschungeln
Nord-Siams.
Wie die Mannheimer Presse sich äußert:
Neue Mannh. Ztg.: Wir alle, die wir das Wunderbare
in der Natur lieben, werden uns von dieser Dschungel-
phonie betauschen lassen.
Landes-Zeitung: ... voll tiefer Berührung. Eine sel-
tens Welt glüht auf. Eine Welt, die vor Leben strotzt.
Lassen wir uns durch diesen Film begeistern.
Volksblatt: ... Ein Filmwerk von höchster Klasse. Er
stellt die Eigenheit des Lichtspiels als unentbehrlichen
Kulturfaktor erneut unter Beweis.
Beginn täglich 3.00, 4.30, 6.30, 8.30

Warum ist dieser Raum frei?
Ihnen scheint dieser Raum unausgenutzt; aber bekanntlich fällt das weiße
in der Anzeige mehr auf wie das schwarze. Dies ist der Grund, warum obiger
Raum frei ist.
Wissen Sie schon, daß der große und unerhört spannende deutsche Film
„Das Frauenhaus von Rio“, nach dem bekannten Roman von Norbert
Jacques Piisch und Piimonski, jeden Abend im Palast-Theater bei völlig
ausverkauftem Hause den ungeteilten Beifall der Menge findet?
Beginn der Vorstellungen: 4, 6, 8 30 Uhr.

Die Gegenwart im Offenbarungslicht
Öffentl. Herbsttagung vom 27.-31.
Okt. in den Räumen der Harmonie
D 2, 6
105-42
Eröffnungsvortrag Donnerstag abnd
von Lic. Dr. Friedr. Rittelmeyer
vorangehend 1/2 8 Uhr abds. pünktl.
Rezitation eines Sprechers
vom Goetheanum bei Basel.
Eintritt 1.80 M. Studierende und
Jugend die Hälfte. Erwerbslose frei

Zentralheizungen
S 211 aller Systeme liefert seit 1878
Bedem & Post G. m. H.
O 2, 6 Mannheim Tel. 26126

Großer Pelzwarenverkauf
zu außergewöhnlich günstigen Preisen
Besatz-Felle
Polzmäntel von M. 275,- an
Polzjacken von M. 150,- an
Skunkse, Wölfe, Füchse usw.
Reparaturen u. Maßanfertigung
in eigener Kürschnerei
Kein Laden, daher billigste Preise - Nur Qualität. 10294
Pelzhaus Schüritz, O 7, 1

Der Sonntag-Abend
im Nibelungen-Saal
Diesen Sonntag, den 23. Oktober 1927, 20 Uhr
Sonderveranstaltung ohne Wirtschaftsbetrieb
Eintritt: RM. 0,40 bis 2,40.
Das Mexikanische Nationalorchester
unter Leitung von Prof. Juan N. Torreblanca und
Prof. Ernesto Mangas mit
Gesangsquartetten, Tänzen und Musikdarbietungen
in Nationaltracht.
Karten im Rosengarten, Verkehrsvereine,
auch bei Spiegel & Sohn. 102

Pianos
Kauf und
in Miete
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.
Tüchtige Flickerin
empfehle ich in und
außer dem Kauf,
Kauf, mit Y P 80
an die Gef. *6970

Werde
Gasherde
Kohlen-Kasten
Ofenschirme
Hirsch Schuster
F 3, 19, 20 u. 21
Telephon Nr. 26654, 26655, 26659

Die Zeitungs-Anzeige ist das billigste und beste Werbemittel.

Der neue Starkton-Apparat

MUSIK-KREDIT

WOCHENRATE **1** MARK

UNSERE PREISE: 35-48-59-
KATVLOS GRATIS

MUSIKHAUS FELDHAMMER & CO
MANNHEIM J.1,14 • TEL. 25009 • GEÖFFNET: 9-7 • ZENTRALE BERLIN

Auch Lahr lobt Kupfermann's Möbel!

die Möbel erhalten haben. Wir sind mit denselben zufrieden und sprechen Ihnen unseren besten Dank aus. Wir werden Sie in unserem Bekanntenkreis empfehlen.
Lahr, 14. Oktober 1927. Hch. F. (Stadt-Beamter).

Nur so ist der täglich wachsende Massenumsatz erklärlich!

Schlafzimmer Birke und mußb. poliert, Eiche und Eiche lamé.Mk. 945.- 815.- 775.- 645.- 590.- 545.- 445.- **345.-**

Speisezimmer Eiche.... Mk. 8.10.- 775.- 650.- 495.- 475.- 445.- **375.-**

Herrenzimmer Eiche....Mk. 745.- 690.- 625.- 445.- 390.- 325.- **285.-**

Küchen aparte ModelleMk. 425.- 350.- 375.- 335.- 255.- 235.- **165.-**

Einzelmöbel, Kleinmöbel, Polsterwaren selten billig!

Bequemste Teilzahlung gestattet!
Autofinanzierung allerorts frei Haus!
Ca. 4000 □-Mtr. Ausstellungs- und Lagerräume!

Kupfermann & Co. Mannheim, F 4, 1-2-3
9 Schaufenster. Begr. 1903
Das führende Haus für Mittelstandsmöbel!
Auswärtige Fahrtvergütung! Jeder Käufer erhält ein praktisches Geschenk!

Möbel kauft Jedermann billig bei Kupfermann



ELIZABETH ARDEN

hat ihre persönliche Stellvertreterin, welche jahrelange Praxis in den Arden Salons in London hat, entsandt zum Besuche unserer Toiletten-Präparaten-Abteilung am **Donnerstag, den 20. Oktober bis Samstag, den 22. Oktober.**

Benutzen Sie die Gelegenheit eine Expertin zu konsultieren und ihre Ratschläge entgegenzunehmen für die angemessene richtige Pflege und Behandlung Ihres Teints. Kostenlose Privat-Konsultationen.

Hermann Wronker
Aktien-Gesellschaft in Mannheim.
541441

Schreiber

Eßt Fische!

Die Vorräte der Fischwaren bestehen in hohem Gehalt an Nährstoffen, leichter Verdaulichkeit u. besonderer Preiswürdigkeit

Marinaden

aus frischen Fischen hergestellt zart weißfleischig in pikant. Sauce

Bismarckheringe und Rollmops
offen und in Dosen

Bismarckheringe u. Rollmops
1 Liter Dose **85**
Sehr beliebte Portionpackung

tägl. fr. geräuch. Süßbücklinge Pfd. 45
Roll. Vollheringe Stück 10 Pfennig
fest. Milchner Heringe Stück 12 Pfennig
Olisardinen Dose 30, 45, 55, 80 Pfg.

Im Laden T 1, 6
Kabeljau ganzen Fisch Pfd. 52
im Ausschnitt Pfd. 56

J 1, 16/17 **Lorenz & Gierff** Tel. 31711

Die Massenschlachting von 160 Stück schwerer, fetter, junger

Hämmel und Schafe

bieten jeder Hausfrau den Vorteil Geld zu sparen.

Hammelfleisch zum Gemüse 80 / Hammelkotelett 80 / Hammelskeule 96 /
" z. Ragout Pfd. 80 / " Pfd. 80 / " Pfd. 80 /
Gelling mit Herz 60 / Hammelleber 1.20

Allerbeste, frische **Qualitätsware** zum Kochen und Braten
Pfund **1.-** Mark

allerfeinstes Qualitäts-Schweinefleisch

fl. delikate Räucherwaren - fl. rohen und gekochten Schinken - gekochte Rippen - alle Sorten Wurst- und Aufschnittwaren, u. a. prima Koscher 90 / prima Krakauer 95 / prima weißer und roter u. Servela Pfd. 90 / " Pfd. 95 / Schwartenmagen Pfd. 85 /
das Eine Delikatesse zum Rotkraut sind meine das Paar 40 / **Bauernbratwürste** Paar 40 /

Freitag vormittag frisch eintreffend, ein Waggon frisch geschlachtete

Kälber

holl. nichterne **Verkaufspreise herabgesetzt** Pfund nur **88 Pfg.** und **1.-**
Ab Freitag mittag: Kalbsgellinge m. Herz Pfd. 60 / Kalbsleber Pfd. 1.40
selbstausgel. 44 / selbstausgel. 60 /
Ochsenfett Pfd. 44 / Mischfett Pfd. 60 / Flomenfett Pfd. 1.00



Henko

Wasch- und Bleich-soda

das altbewährte Einweichmittel!

EINHEIMISCHE

KEKS, WAFFELN UND GEBÄCKE sind immer frisch!

Die Vielseitigkeit unserer Erzeugnisse soll durch besondere Kostproben-Tagen weiteren Kreisen bekannt gemacht werden.

GRATIS-KOSTPROBEN DER ERSTKLASSIGEN SEELBERGER ERZEUGNISSE VERABFOLGT FREITAG u. SAMSTAG (21. u. 22. X 27)

SCHOKOLADENHAUS L. JÄGER - P 7, 16.



Bestelle zeitig Deine Zeitung FÜR NOVEMBER!

Schreiber

In arch. Städtchen, Nähe Mannheims, sucht Geschäftsfrau m. schön. Laden eine Billale od. Kommissionsware zu übernehmen. Günst. für Handarbeiten, Geschenkartikel, Strick- u. Schwarnen, Anged. u. F. C 150 an d. Gesch. *8905

Bettledern

werden gereinigt, Friedrichs Gang, C 7, 21. *84845

Musikapparate la. wie vorstehend Mk. 50.- 55.- 65.- usw.

Schrankapparate in allen Preislagen Platten Mk. 2.- Elektr. Mk. 2.25 usw.

Werke, Tonarme, Schallköpfe, und 847 sonstige Zubehörteile. Teilzahlung.

Musikhaus Mayer J. 1, 14 Mannheim Marktplatz

Vornehme **Damenhüte** schöne Auswahl Umarbeitung, vorjähr. Hüte billigst

Pelzreparaturen jeder Art schnellstens

Hutwäscherei für Damen- u. Herren-Filzhüte

Putzgeschäft **Joos** J. 5 Q 7, 20

Wegen Räumung billig zu verkaufen: 1 Glas- bzw. Ausstell- lingschrank, 1 Schreib- tisch, 1 ovale m. Schub- laden u. Schränkchen, 1 Tisch- u. Ausstell- schrank mit 8 Einl.-Rappen (eichen), 1 oval. Tisch (nußb. pol.), 2 Rahmen- regale, 2 x 2 m (Eichen- verkleid.), 1 Kuchensch- rank (nußb. pol.), 1 Verticowagen, Bilder u. Spiegel usw. Näh. v. Zörbe, B 7, 8 I. Hof. *8900

Miet-Gesuche

Suche gutgehende Metzgerei
Mannheim oder Umgebung zu mieten oder zu pachten. Angebote unter X Y 53 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8952

Mainz-Mannheim.
Gesucht wird in Mannheim:
3 Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad, elektr. Licht.
Geboten in Mainz:
2 Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad, elektr. Licht. 10 558

Wenn nicht im Tausch, so auch beschlagnahmefreie Wohnung erwünscht. Angebote erbeten unter E T 150 an die Geschäftsstelle des Bl. *8905

Schöne 3 Zimmer-Wohnung
in der Altstadt zu mieten gesucht. Um- angabekosten werden vergütet. Dringlichkeits- lichte vorhanden. Zuschriften unter A L 142 an die Geschäftsstelle des Bl. *8903

In den Q, L, M- oder N-Quadraten suche wir eine **3 oder 4 Zimmer-Wohnung** gegen Erstattung der Umzugskosten etc. zu mieten. Dringlichkeitskarte ist vorhanden. Zuschriften erbeten unter A M 148 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8908

Wer tauscht
gegen Dringlichk.-Karte 1 schöne 2 Zimmer- wohnung, Jungbuschgegend, bis 1. April ab- freier mit 3 od. 4 Zimmer mit Bad, gegen Goldkronen-Johann, mögl. Ring. Angeb. unter V L 86 an die Geschäftsstelle. *8929

Junges Ehepaar sucht 2-3 möblierte oder unmöblierte Zimmer
mit Küchenbenützung. Bitte im voraus. Angeb. erbeten Postfach 296. *8910

Der hohe Ruf der Feinstkostmargarine „Blauband“ ist unbestritten und durch ihre hervorragenden Eigenschaften begründet. Lassen Sie sich keine andere Margarine als ebensovoll aufdrängen, auch wenn sie zum gleichen Preis mit sogenannten Zugaben oder Geschenken angeboten wird. „Blauband“ ist Qualitätsware, zu der niemand etwas verschenken kann.

